

# Wissenschaft und Kultur – Wurzeln unserer Zukunft

Wissenschafts- und Kulturprogramm 2013 des  
Arbeitskreises Hochschule und Kultur (AKH) der CSU

08.04.2014

Arbeitskreis Hochschule und Kultur der CSU

Prof. Dr. Julia Lehner, Landesvorsitzende des AKH

Besonderer Dank geht an die Leiter und Mitglieder der Fachausschüsse des AKH, die zur Fertigstellung dieses Papiers beigetragen haben.

Vorsitzende des Fachausschusses Hochschule

**Oliver Jörg**, MdL, Würzburg und München

**Carmen Langhanke**, Bayreuth

Redaktionskommission

Prof. Dr. **Bernhard Fleckenstein**, Erlangen (Federführung)

Dr. **Thomas Goppel**, MdL, Eresing und München

Dr. Hannes Hartung, München

Dr. Christian Hirtreiter, Straßkirchen

Dr.-Ing. **Kurt Höller**, Erlangen

Prof. Dr. **Klaus Krämer**, Kiefersfelden und Rosenheim

Dr. **Matthias Lung**, München

Prof. Dr. **Gerhard Wolf**, Bayreuth

mit Beiträgen von

Prof. Dr. **Stefan Leible**, Bayreuth

Dr. **Wolfgang Richter**, Bayreuth

Vorsitzende des Fachausschusses Forschung und Technologie

Prof. Dr. **Gerald Wilhelm**, Haimhausen

**Stefan Einsiedel**, Ingolstadt

Vorsitzende des Fachausschusses Kunst und Kultur

Prof. Dr. **Julia Lehner**, Nürnberg

## Inhaltsverzeichnis

### **A) Hochschule und Wissenschaft**

<b>1. Der Hochschul-Standort Bayern im nationalen und globalen Vergleich .....</b>	<b>3</b>
<b>2. Das Leitbild der Hochschulen in Forschung und Lehre .....</b>	<b>7</b>
<b>3. Strukturen für Spitzenforschung .....</b>	<b>11</b>
<b>4. Neue Wege zu einer exzellenten akademischen Lehre.....</b>	<b>14</b>
<b>5. Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und seine Karrierewege .....</b>	<b>17</b>
<b>7. Hochschul-Finanzierung.....</b>	<b>20</b>
<b>8. Empfehlungen.....</b>	<b>21</b>

### **B) Forschung und Technologie**

<b>1. Forschungs- und Technologiepolitik.....</b>	<b>23</b>
<b>2. Forschungspolitik im 21. Jahrhundert .....</b>	<b>24</b>

### **C) Kunst und Kultur**

<b>1. Kunst und Kultur – Wurzeln unserer Zukunft .....</b>	<b>26</b>
<b>2. Kunsthochschulen .....</b>	<b>30</b>
<b>3. Theater .....</b>	<b>31</b>
<b>4. Musikpflege .....</b>	<b>32</b>
<b>5. Bildende Kunst.....</b>	<b>34</b>
<b>6 . Museen.....</b>	<b>35</b>
<b>7. Literatur .....</b>	<b>37</b>
<b>8. Heimat- und Brauchtumpflege .....</b>	<b>38</b>
<b>9. Denkmalschutz und Denkmalpflege .....</b>	<b>39</b>
<b>10. Identifikation und Integration.....</b>	<b>41</b>

### **D) Medien**

<b>1 . Medienstandort Bayern.....</b>	<b>43</b>
<b>2. Duales Rundfunksystem .....</b>	<b>43</b>
<b>3. Digitalisierung.....</b>	<b>44</b>
<b>4. Förderung lokaler und regionaler Fernsehangebote in Bayern .....</b>	<b>45</b>
<b>5. Medienerziehung / Jugendmedienschutz .....</b>	<b>45</b>

## 1 **A) Hochschule und Wissenschaft**

### 2 **1. Der Hochschul-Standort Bayern im nationalen und globalen Vergleich**

3 Die wirtschaftliche und soziale Prosperität Bayerns ist in wesentlichen Teilen durch  
4 die Leistungsfähigkeit seiner Hochschulen bedingt. Unter der jahrzehntelangen  
5 konsequenten und umsichtigen Kultur- und Forschungspolitik CSU-geführter  
6 Staatsregierungen hat sich Bayern zu **einem exzellenten Hochtechnologie-Standort**  
7 entwickelt. Bayern ist nicht nur ein Platz für wissenschaftliche und technologische  
8 Spitzenleistungen, sondern auch ein Land mit breitem Lehrangebot. Durch zahlreiche  
9 Neugründungen seit Mitte des 20. Jahrhunderts bietet der Freistaat heute ein dichtes  
10 Netz von Hochschulen mit neun staatlichen Universitäten, 17 Hochschulen für  
11 Angewandte Wissenschaften, fünf Kunsthochschulen, der Katholischen Universität  
12 Eichstätt-Ingolstadt, der Hochschule der Bundeswehr sowie einem breiten Angebot  
13 an kirchlichen und privaten Hochschulen und kompetenzvermittelnden  
14 Qualitätsakademien. Die Forschungslandschaft wird ergänzt durch außeruniversitäre  
15 Institute, darunter 13 Institute der Max-Planck-Gesellschaft, fünf  
16 Forschungseinrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft, drei Helmholtz-Zentren sowie  
17 sechs auch wirtschaftlich äußerst erfolgreichen Fraunhofer-Instituten. Die  
18 Forschungsstätten repräsentieren ein ausgewogenes Spektrum an Natur- und  
19 Ingenieurwissenschaften, Biomedizin sowie Geistes- und  
20 Gesellschaftswissenschaften. Die reine Grundlagenforschung hat darin  
21 gleichermaßen ihren Platz wie die anwendungsorientierte Grundlagenwissenschaft  
22 und die Technologie-Entwicklung in der Kooperation mit der Industrie. Bayern gilt im  
23 bundesweiten Verständnis als ein Hort erfolgreicher wissenschaftlicher Forschung  
24 und akademischer Lehre. In Bayern liegt der Gesamtaufwand für Forschung höher als  
25 im Bundesdurchschnitt. Deutschland investierte im Jahr 2009 2,82% seines  
26 Bruttoinlandsprodukts (BIP) in Forschung und Entwicklung. Zugleich lag nach  
27 Angaben der bayerischen Staatsregierung der Anteil für Forschung und Entwicklung  
28 von Wirtschaft und Staat bei 2,97%. Der Durchschnitt der Europäischen Union lag bei  
29 2,02%. In Bayern gehen mehr als 4% des Landeshaushalts in die Forschung, und auch  
30 dies ist mehr als der Durchschnitt der deutschen Bundesländer mit 3,3%. In Bayern

31 kamen im letzten Jahr auf 100.000 Einwohner 113 Patentanmeldungen, während für  
32 die meisten Bundesländer ein Wert von weniger als 30 gilt.

33 Trotz der insgesamt positiven Bilanz gibt es auch Schwächen in der  
34 Finanzierungsstruktur des Freistaats Bayern für seine Forschungsstätten. Immerhin  
35 liegt Bayern mit seinen Investitionen für Forschung und Entwicklung hinter Baden-  
36 Württemberg, wo 4,62% des BIP dafür investiert werden. Nach Aussage des  
37 Stifterverbands der Deutschen Wissenschaft liegen die Aufwendungen des Freistaats  
38 für seine Hochschulen bei enttäuschenden 0,35% des BIP, während der ungewichtete  
39 Durchschnitt aller Bundesländer bei 0,43% liegt. Auch hinsichtlich der  
40 außeruniversitären Forschungseinrichtungen gibt es nach dieser Quelle einen  
41 gravierenden Rückstand. Während Bayern nur 0,26% seines BIP in die  
42 außeruniversitären Forschungsinstitute investiert, liegt der Bundesdurchschnitt bei  
43 0,44%. Dies geht einher mit der extremen regionalen Zentralisierung der  
44 außeruniversitären Forschungsinstitute im Raum München. Nicht die Region  
45 München hat zu viel außeruniversitäre Forschung, sondern in der Fläche hat Bayern  
46 viel zu wenige bundesfinanzierte Forschungsinstitute.

47 Wissenschaft und Forschung werden auch künftig unser Land entscheidend prägen.  
48 Die Produkte und Dienstleistungen unseres Landes werden nur dann auf den  
49 Weltmärkten konkurrieren können, wenn die Grundlagenwissenschaften,  
50 angewandte Wissenschaften und eine moderne Industrieforschung für und bei den  
51 Unternehmen, kluge Technologie-Politik in der Staatsregierung und gesellschaftliche  
52 Akzeptanz bei den Staatsbürgern ineinandergreifen und zukunftsorientiert  
53 zusammenwirken. **Die großen Zukunftsfragen unserer Gesellschaft**, sei es in der  
54 Gesundheitsforschung, zu den kulturellen Problemen der Migration oder in der Suche  
55 nach Energiequellen und anderen Ressourcen-schonenden Strukturen, können nur  
56 über wissenschaftsbasierte Konzepte gelöst werden.

57 Die internationale Bewertung der bayerischen Hochschulen durch Forschungs-  
58 *Rankings* bestätigt einerseits die gute Position im nationalen Vergleich; andererseits  
59 erreichen selbst die erfolgreichsten bayerischen Universitäten keine globalen  
60 Spitzenplätze, vergleichbar mit den großen Forschungsuniversitäten im anglo-  
61 amerikanischen Raum. Dieser Rückstand in den gängigen Evaluierungen, sei er  
62 berechtigt oder nicht, sollte ein permanenter Ansporn für die bayerische  
63 Hochschulpolitik bleiben. Wahrscheinlich wird die Qualität der deutschen

64 Hochschulen mit ihrem breiten Lehrangebot in diesen Rankings konzeptionell eher  
65 unterschätzt; schon die hohe Akzeptanz deutscher Absolventen in den besten  
66 Laboratorien der Welt spricht dafür. Dennoch müssen die besten internationalen  
67 Forschungsstätten Maßstab und Anreiz und Vorbild für die bayerischen Hochschulen  
68 bleiben. Denn nicht nur die Zahl an Studierenden, sondern gerade Qualität zählt für  
69 die Hochschulen in Bayern.

70 In der **Exzellenzinitiative des Bundes**, einer nationenweiten Competition mit  
71 internationaler Begutachtung während der Jahre 2006 - 2007 und 2011 - 2012, haben  
72 nur die beiden Münchner Universitäten voll reüssiert, wogegen die Ergebnisse der  
73 anderen am Wettbewerb beteiligten bayerischen Universitäten nicht hinreichend  
74 überzeugten. Deshalb nimmt Bayern im bundesweiten Vergleich auch nur den dritten  
75 Platz ein. Gründe für dieses unbefriedigende Abschneiden liegen offenbar in der  
76 einseitigen Konzentration der für derartige Wettbewerbe essenziellen  
77 außeruniversitären Forschungseinrichtungen auf den Münchener Raum. Dies  
78 unterstreicht umso mehr die Notwendigkeit von selbstkritischer Einsicht und der  
79 Erkenntnis, dass der weitere Ausbau der Hochschulen, die Vernetzung mit den  
80 führenden Spitzenlabors und die Stimulation der Forscher zu Höchstleistungen eine  
81 vorrangige Aufgabe der bayerischen Hochschulpolitik bleiben müssen. Die bayerische  
82 Politik hat die Aufgabe, künftig noch mehr in die Wettbewerbsfähigkeit aller  
83 bayerischen Hochschulen zu investieren.

84

## 85 **2. Das Leitbild der Hochschulen in Forschung und Lehre**

86 **Universitäten** sind die entscheidenden Orte der Grundlagenforschung von hohem  
87 Anspruch, untrennbar verbunden mit der akademischen Lehre. Das Ideal der **Einheit**  
88 **von Forschung und Lehre**, seit Wilhelm von Humboldts Zeiten bewährt, gilt bis heute  
89 unverändert und ist aktueller denn je zuvor. Ein Kernauftrag der Universitäten ist es,  
90 die Studierenden und den wissenschaftlichen Nachwuchs an die Spitzenforschung  
91 heranzuführen. Zugleich soll, im Geiste von Bologna, eine grundlegende  
92 Berufskompetenz bereits mit der Qualifikation zum Bachelor hergestellt werden.  
93 Damit sind die Universitäten nicht nur Orte des Wissenserwerbs, sondern auch  
94 Stätten der Erziehung zu eigenständiger Erkenntnissuche und zur Gewinnung  
95 individueller Berufskompetenzen. Universitäten müssen die dauerhafte Motivation  
96 zu lebenslangem, eigenverantwortlichen Lernen vermitteln. Wertegebundenheit und

97 **ethische Verantwortung** bestimmen aus Sicht der CSU nicht nur den  
98 Handlungsrahmen für Wissenschaft und Forschung, sondern auch für die  
99 akademische Lehre. Nicht allein fachliche Eignung, sondern auch **soziale Kompetenz**  
100 ist den künftigen Eliten unserer Gesellschaft zu vermitteln. Universitäten sind  
101 Ideenschmieden für die Zukunftsfragen der Gesellschaft und sichern damit die  
102 natürlichen Lebensgrundlagen künftiger Generationen. Die CSU will weiterhin  
103 konsequent darauf hinarbeiten, dass die besten Wissenschaftler durch ideale  
104 Forschungsbedingungen an den Standort Bayern attrahiert werden und dass diese  
105 die besten Studierenden und Nachwuchsforscher um sich gruppieren.

106 Die **Fachhochschulen** - Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (HAW) - haben  
107 ein eigenes, unverzichtbares Profil und stellen entscheidende Ausbildungsinhalte in  
108 höchster Qualität im Bereich Bachelor und Master zur Verfügung. Sie vermitteln  
109 wissenschaftlich fundiertes, praxisorientiertes Wissen auf hohem akademischem  
110 Niveau; sie sind aufgrund der raschen Einsetzbarkeit und der speziellen  
111 Berufsqualifizierung der Absolventen aller angebotenen Studiengänge von hoher  
112 Bedeutung für unser Ausbildungssystem. Ihr Profil an praxisorientierter Forschung  
113 macht sie zum idealen Partner für die Wirtschaft. Nicht umsonst sollen ausgewiesene  
114 Fachhochschulen den Titel „Technische Hochschule“ erhalten. Die  
115 Außendarstellungsmöglichkeiten müssen weiter ausgebaut werden, um der hohen  
116 Bedeutung dieser Ausbildungsstätten in Bayern gerecht zu werden.

117 Die Hochschulen sind Keimzellen neuer Ideen, gleichsam ein Marktplatz des  
118 Gedankenaustauschs und Zukunftswerkstatt für innovative Technologien. Deshalb  
119 zählen der offene interdisziplinäre Dialog und die grenzüberschreitende Kooperation  
120 zu den Kernpunkten ihrer Identität. Universitäten und Hochschulen für Angewandte  
121 Wissenschaften müssen sich gegenseitig öffnen, und sie sollen gemeinsame Master-  
122 Studiengänge, strukturierte Promotionsprogramme und Postgraduiertenkollegs für  
123 die Besten anbieten. Den qualifiziertesten Forschergruppen an den Hochschulen für  
124 Angewandte Wissenschaft muss es möglich sein, sich an Instrumenten der  
125 Verbundforschung wie Sonderforschungsbereichen, Graduiertenkollegs,  
126 Exzellenzclustern und interdisziplinären Forschungszentren zu beteiligen. Die  
127 **strukturübergreifende Kooperation** soll den vielversprechenden  
128 Nachwuchsforschern das Promotions- und Habilitationsverfahren ermöglichen.  
129 Auszubauen sind des Weiteren duale Ausbildungsmodelle. Hier sind auch die

130 bayerischen Qualitätsakademien zu integrieren, um die Durchlässigkeit im  
131 Bildungsbereich durch innovative *Public Private Partnership*-Modelle zu fördern.  
132 Dabei sollen sich Arbeitgeber und Werkstudenten im Rahmen von attraktiven dualen  
133 Modellen finanziell engagieren. Diese Kooperationsformen setzen voraus, dass die  
134 Hochschulen die Sicherheit in der Beurteilung von Vorleistungen bekommen und  
135 dass die Akademien über ein Qualitätssiegel verfügen oder ihre Module  
136 qualitätszertifiziert sind. Ein weiteres Element strukturübergreifender Kooperation ist  
137 die Förderung der Zusammenarbeit mit anderen Bundesländern in der  
138 akademischen Lehre, beispielsweise in Form einer Zusammenarbeit bayerischer  
139 Hochschulen mit hochwertigen Akademien/Bildungsinstitutionen in anderen  
140 Ländern.

141 Die **Kooperationen zwischen den staatlichen und außeruniversitären**  
142 **Forschungseinrichtungen**, wie Max-Planck-Instituten, Leibniz-Instituten und den  
143 Einrichtungen der Helmholtz-Gemeinschaft und Fraunhofer-Gesellschaft, führen nicht  
144 nur zu besonders innovativen Forschungsansätzen an der Grenze zwischen  
145 etablierten Disziplinen. Diese Kooperation muss auch gepflegt werden für die  
146 Schaffung attraktiver Forschungsplätze, um in gemeinsamen Berufungsverfahren  
147 möglichst viele Spitzenforscher aus Deutschland und aus dem Ausland für die  
148 bayerischen Standorte zu gewinnen. Gerade die Exzellenzinitiative der Jahre  
149 2006/2007 sowie 2010/2011 hat gezeigt, dass herausragende, international sichtbare  
150 Forschungsregionen auf Dauer nur dort entstehen können, wo die  
151 Landeshochschulen gemeinsam mit bundesfinanzierten außeruniversitären  
152 Forschungsinstituten gemeinsame Handlungskonzepte vorschlagen.

153 Eine weitere **Internationalisierung** der bayerischen Hochschulen ist zur Sicherung  
154 ihrer Zukunftsfähigkeit unabdingbar. Denn der Kampf um die besten Köpfe ist schon  
155 lange nicht mehr national, sondern global. Die bayerischen Hochschulen forschen  
156 und lehren bereits international und haben ein vielfältiges Instrumentarium  
157 herausgebildet. Dieses gilt es fortzuentwickeln und zu stärken. Ziel muss es sein, die  
158 besten Studierenden und Forscher weltweit an die bayerischen Hochschulen zu  
159 holen. Dazu bedarf es eines deutlichen Ausbaus englischsprachiger Studienangebote  
160 sowie binationaler Studiengänge (*Joint* oder *Double degree*). Erforderlich ist weiterhin  
161 der Aufbau von Servicestrukturen für ausländische Studierende und Forscher  
162 (*Welcome Centres*). Da diese Leistungen nicht aus der Grundfinanzierung der



163 Hochschulen erbracht werden können, ist die Aufstockung der Mittel für  
164 Internationalisierung notwendig.

165 Zusätzlich bedarf es fokussierter Rekrutierungsstrategien, die den Entwicklungsstand  
166 und die Forschungsperspektiven der jeweiligen Zielregion berücksichtigen. Die  
167 bayerische Staatsregierung, insbesondere das Wissenschaftsministerium, muss  
168 Sorge tragen für eine weitere Schärfung und Bekanntheit der Marken *Study in*  
169 *Bavaria* und *Research in Bavaria*. Die bayerischen Auslandsvertretungen und  
170 Hochschul-Zentren unterstützen schon die bayerischen Hochschulen bei ihren  
171 Auslandsaktivitäten. All dies ist fortzuentwickeln; so sind künftig noch mehr  
172 Auslandsbüros einzurichten, um die Ziele der Internationalisierung an bayerischen  
173 Hochschulen noch weiter umzusetzen.

174 Noch bestehende ausländerrechtliche Hürden für Studien- und  
175 Forschungsaufenthalte müssen beseitigt werden. Erforderlich sind außerdem die  
176 weitere Vereinfachung der Verfahren in den kommunalen Ausländerämtern und die  
177 Etablierung einer eigenen Willkommenskultur. Bayern wird sich auf Bundesebene für  
178 die notwendigen ausländerrechtlichen Maßnahmen einsetzen. Dies schließt  
179 angesichts des drohenden Fachkräfte-Mangels auch solche Maßnahmen ein, die  
180 ausländischen Studierenden nach ihrem Studienabschluss in Bayern den Übergang  
181 in ein Beschäftigungsverhältnis erleichtern.

182 Der künftige Arbeitsmarkt bedarf einer wachsenden Zahl an Hochschulabsolventen  
183 in technischen, naturwissenschaftlichen und biomedizinischen Disziplinen. Während  
184 derzeit etwa 320.000 Studierende in Bayern immatrikuliert sind, wird für den  
185 Freistaat bis zum Ende des Jahrzehnts ein Bedarf von rund 380.000 Studienplätzen  
186 prognostiziert. Der Akademiker-Anteil an der arbeitenden Bevölkerung wird  
187 weiterhin kontinuierlich ansteigen. Der Freistaat muss ein langfristiges  
188 Förderprogramm etablieren und den **Ausbau der Hochschulen** verlässlich  
189 sicherstellen.

190 Die Förderung der **Akademikerinnen** muss ein Kernanliegen der Hochschulpolitik  
191 bleiben. Der Kinderwunsch darf nicht in Konkurrenz zu Studium und Beruf stehen;  
192 besonders darf er für junge Forscherinnen nicht zum Karrierebruch führen. Frauen in  
193 der Forschung und ihre Familien brauchen eigene Stipendienprogramme und eigene  
194 Kinder-Tagesstätten, welche sich an dem besonderen Bedarf von  
195 Wissenschaftlerinnen orientieren. Doch auch bei aller Karrierebegleitung von Frauen

196 in der Wissenschaft darf das Primat des Leistungsprinzips in  
197 Personalentscheidungen nicht relativiert werden. Quotenregelungen in der  
198 Wissenschaft lehnt die CSU ab; sie befürwortet jedoch flexible Anreize und  
199 Fördermechanismen.

200 Der Freistaat Bayern hat seinen Hochschulen mit den derzeit gültigen Gesetzen ein  
201 hohes Maß an **Autonomie** gewährt, und das Vertrauen des Staates in seine  
202 Hochschulen hat sich ausgezahlt. Dennoch wäre es falsch, würde der Staat sich aus  
203 aller Verantwortung für die Hochschulen herauszunehmen. Den Hochschulen gebührt  
204 so viel Unabhängigkeit wie möglich; doch die strategische, finanzielle und  
205 wissenschaftspolitische Gesamtverantwortung bleibt in der staatlichen Hand von  
206 Politik, Bayerischem Landtag und Staatsregierung. Die Aufsichtsgremien der  
207 Hochschulen und der Universitätsklinika brauchen eine politische Präsenz. Hochschul-  
208 Autonomie ist nicht gleichzusetzen mit der Freiheit des einzelnen Wissenschaftlers  
209 und der Wissenschaftsfreiheit, wie sie durch das Grundgesetz geschützt ist.  
210 Hochschulen brauchen Autonomie, um neue innovative Organisationsmodelle zu  
211 erproben. Zugleich unterliegen sie den Prinzipien der transparenten Evaluation und  
212 der leistungsorientierten Mittelvergabe in bayernweiter Competition. Die Mittel  
213 dürfen nicht nach einem reinen Verteilungsschlüssel vergeben werden, wie dies zum  
214 Teil in anderen Ländern negativ praktiziert wurde. Die Prozesse sollten künftig durch  
215 den neu zu schaffenden **Beirat für Hochschulen und Wissenschaft des Freistaats**  
216 **Bayern** mitgestaltet werden, der das Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung  
217 und Kunst im Sinne einer Wissenschaftskommission professionell begleitet. Die  
218 stimmberechtigten Mitglieder dieses Beirats sollen außerbayerische Hochschullehrer  
219 sein; Administration und Management sollen in den Händen des Ministeriums  
220 liegen.

221

### 222 **3. Strukturen für Spitzenforschung**

223 Die **Attraktivität einer Forschungsregion** definiert sich durch die Qualität und das  
224 Ansehen der Forschungsszene, durch apparative und bauliche Infrastruktur der  
225 Forschungseinrichtungen, durch wissenschaftliche Freiräume und durch gute  
226 Arbeitsbedingungen für die wissenschaftlichen Leistungsträger. Wichtig ist die  
227 Vernetzung zwischen den einzelnen strukturellen Komponenten der  
228 Forschungsregion, vor allem zwischen Hochschulen, außeruniversitären

229 Forschungseinrichtungen sowie Forschungs- und Entwicklungslabors der Wirtschaft.  
230 Nach Auffassung der CSU ist es die gemeinsame Aufgabe der Forscher vor Ort und  
231 der Politik, an der Vernetzung und Profilierung der Forschungsregionen in Bayern auf  
232 allen Ebenen mitzuwirken. Regionale Forschungsverbände haben ihr eigenes  
233 methodisches und inhaltliches Profil. Vorbilder für eine solche regionale *Cluster-*  
234 *Bildung* sind die Biotechnologie-Region um München, das Spitzen-*Cluster*  
235 *Medizintechnik im Medical Valley* der Europäischen Metropolregion Nürnberg und  
236 der nordbayerische Verbund in Immunitätsforschung. Strukturbildende Mittel des  
237 Freistaats Bayern sind am besten angelegt, wenn sie die Einwerbung von weiteren  
238 öffentlichen Drittmitteln katalysieren.

239 Um ein ausgewogenes **Netzwerk von Forschungs-Schwerpunkten** im Freistaat zu  
240 schaffen, muss die außeruniversitäre Forschung bayernweit ausgebaut werden.  
241 Während die Region München mit Max-Planck-Instituten und anderen  
242 außeruniversitären Forschungseinrichtungen reichlich besetzt ist, gibt es  
243 gravierenden Nachholbedarf an peripher gelegenen Standorten der Experimental-  
244 und Grundlagenforschung wie Würzburg, Bayreuth, Regensburg bis hin zu Augsburg,  
245 Passau und Rosenheim. Bayernweit besteht ein massives Defizit an  
246 Forschungsinstituten der Leibniz-Gemeinschaft. Der Freistaat Bayern muss seine  
247 Ressourcen bündeln, um Forschungsmittel des Bundes nach Bayern zu holen. Der  
248 Freistaat Bayern wird den Trend zur Bundesuniversität als Spitzeneinrichtung der  
249 Forschung und Modelle der Bund/Länder-Kooperation auf Hochschulebene kritisch  
250 begleiten, sich aber zugleich an Pilotprojekten beteiligen und auf die Einhaltung des  
251 Leistungsprinzips achten.

252 Die **Berufungsverfahren** auf Professuren an bayerischen Hochschulen müssen weiter  
253 professionalisiert werden und internationalen Ansprüchen genügen. Insgesamt hat  
254 es sich bewährt, dass das Berufsrecht an die Hochschulleitungen delegiert wurde.  
255 Dennoch dauern die Verfahren immer noch zu lange. Das Lehrdeputat für  
256 forschungsintensive Professuren muss flexibel ausgehandelt werden können. Reine  
257 Lehrprofessuren sollen an den bayerischen Hochschulen nicht geschaffen werden;  
258 vielmehr soll jede Professur einen Forschungsauftrag erhalten. Die  
259 Weiterentwicklung der bisherigen Besoldungsstufen (W1, W2 und W3) zu W2-  
260 Professuren mit zeitlich befristeten Stufen und Aufstiegschancen sowie W3-  
261 Professuren, mit und ohne Leitungsfunktion, wird die Berufung exzellenter

262 Spitzenforscher erleichtern; dies wird jedoch auch höhere finanzielle Flexibilität und  
263 Spielräume erfordern.

264 Die persönlichen Freiräume für die Forscher ergeben sich aus besoldungsrechtlichen  
265 Parametern und aus der Freiheit zur **Kooperation mit der Wirtschaft**. Der Transfer  
266 innovativer Technologien aus den Hochschulen in die Wirtschaft bleibt einer der  
267 Schlüssel für eine dauerhafte Spitzenposition im globalen Wettbewerb. Engagierte  
268 Hochschullehrer und Institutsleiter sind Innovationsmotoren in Ballungszentren wie  
269 in der Fläche. Dafür sind unbürokratische Formen des Technologietransfers und eine  
270 liberale Handhabung des Patentrechts sowie des Urheberrechts zugunsten von Lehre  
271 und Forschung wichtige Komponenten, um die dauerhafte Spitzenposition Bayerns  
272 im globalen Wettbewerb zu sichern. Unnötige Einschränkungen der  
273 Forschungsfreiheit sind zu vermeiden.

274 Mehrere Initiativen im Umfeld der Hochschulen haben sich in jüngerer Zeit dafür  
275 ausgesprochen, dass künftig an Universitäten, Fachhochschulen und  
276 außeruniversitären staatlichen Forschungseinrichtungen keine Forschung mehr  
277 zugelassen werden sollte, die militärischen Zwecken dienen könnte. Danach sollten  
278 diese Forschungseinrichtungen entsprechende **Zivilklauseln** in ihre Statuten  
279 aufnehmen. Damit wäre nicht nur die Auftragsforschung für die Bundeswehr  
280 untersagt, sondern es wären alle potentiell relevanten Fachdisziplinen mit  
281 militärischer Anwendung im weitesten Sinne betroffen. Dies könnte für Werkstoff-  
282 und Laserforschung, Informations- und Nachrichtentechnik, Optik- und  
283 Nanotechnologie, Sport- und Sozialwissenschaften sowie die Medizin mit Infektions-  
284 und Pharmaforschung gelten. Die Forderung nach einer Zivilklausel ist in vieler  
285 Hinsicht höchst problematisch. Nach Art. 5 III GG sind Wissenschaft, Forschung und  
286 Lehre frei. Außerdem gehört die Bundeswehr zur Bundesrepublik Deutschland. Sie ist  
287 Teil unserer Gesellschaft und hat den Auftrag zur Erhaltung von Frieden und  
288 freiheitlicher Grundordnung. Sie untersteht festen ethischen Prinzipien und befindet  
289 sich unter demokratischer Kontrolle. Sie ist ihrem Auftrag über viele Jahrzehnte in  
290 hervorragender Weise gerecht geworden. Wir alle haben Grund, auf diese Institution  
291 stolz zu sein. Die Bundeswehr kann ihren friedenssichernden Auftrag nur erfüllen,  
292 wenn ein hoher technischer Standard gewährleistet ist. Der Versuch, die  
293 Bundeswehr vom Fortschritt moderner Technologien abzukoppeln, würde bedeuten,  
294 ihren friedenssichernden Auftrag zu gefährden. Es wäre eine unbegründete

295 Diskriminierung. Darüber hinaus wären breit formulierte Zivilklauseln auch geeignet,  
296 missliebige Wissenschaftler in den Hochschulen nach Belieben an den Pranger zu  
297 stellen; somit wäre eine Zivilklausel eine unnötige Gefährdung der  
298 Wissenschaftsfreiheit. Die CSU möchte weder der Diskriminierung der Bundeswehr in  
299 der Gesellschaft noch der Hexenjagd auf einzelne Wissenschaftler an den  
300 Hochschulen Vorschub leisten; deshalb lehnt sie eine Zivilklausel strikt ab.

301

#### 302 **4. Neue Wege zu einer exzellenten akademischen Lehre**

303 Die akademische Lehre lebt vom Engagement der Hochschullehrer und der  
304 Begeisterung der Lernenden. Der **Bologna-Prozess** hat in einer gelegentlich  
305 holprigen Übergangsphase viel Mühe gekostet, zum Teil verbunden mit den  
306 Problemen des doppelten Abitur-Jahrgangs im Jahr 2011. Dennoch erhofft man sich  
307 gerade durch das Wechselspiel von Bachelor- und Master-Studiengängen viele  
308 Optionen für zukunftsfähige Lehre. Zahlreiche Kombinationsmöglichkeiten von  
309 Bachelor- und Masterstudiengängen sind entstanden. Die Berufsbefähigung und  
310 Profilbildung der Absolventen auf allen Ebenen ist dabei eines der großen Ziele der  
311 Bologna-Reform. Vor allem in den sogenannten MINT-Fächern, Mathematik,  
312 Informatik, Natur- und Technikwissenschaften, ist bei Universitäten der Master der  
313 Regelabschluss; begleitend sind jedoch optionale Master-Module im Bachelor-  
314 Studium eine großartige Möglichkeit zur fachlichen Spezialisierung und damit zur  
315 beruflichen Qualifizierung. Durch Lerninhalte in einem einheitlichen Gesamtumfang  
316 von 300 ECTS-Punkten bis zum Master-Abschluss kann die Vergleichbarkeit der  
317 Abschlüsse sichergestellt werden. Dabei ist es Aufgabe von Hochschulen und  
318 Ministerium, zukünftig noch mehr der nichtkonsekutiven Studierweise Rechnung zu  
319 tragen. Bachelor- und Masterstudiengänge sind fortzuentwickeln, von der formalen  
320 Erreichung eines theoretischen Kompetenzniveaus zum individuellen  
321 Kompetenzgewinn. Damit werden nicht nur die inhaltliche Fähigkeit, sondern auch  
322 die Weiterentwicklung der Persönlichkeit und die Erweiterung des intellektuellen  
323 Horizonts in den Mittelpunkt gestellt.

324 Mit dem Bologna-Prozess konnte die Basis für umfassende Akkreditierungen der  
325 Lehre geschaffen werden. Rechtlich bindende **Akkreditierungsverfahren** für alle  
326 Studiengänge müssen Ziel der Hochschulpolitik bleiben. Die Systemakkreditierung ist  
327 ein geeignetes Verfahren, um die Verantwortung autonomer Hochschulen für ihre

328 Studiengänge zu wahren sowie extern zu bewerten. Die Kooperation zwischen den  
329 Universitäten, den Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und den nicht-  
330 staatlichen Einrichtungen, wie Qualitätsakademien und Arbeitgebern, ist bei dualen  
331 Modellen und bei Werkstudenten-Modellen von essentieller Bedeutung. Hierzu sind  
332 neue Formen des *Public Private Partnership* nicht nur in der Forschung, sondern auch  
333 im Rahmen von berufs- und praxisbegleitender akademischer Lehre mutig zu  
334 erproben; es gilt, ihre Wirkungsmechanismen zu erforschen und Bewährtes  
335 fortzuführen. Für Studiengänge mit staatlichen Abschlüssen wie Medizin,  
336 Zahnmedizin, Pharmazie und Jura ist das gestufte Studium nach dem Bologna-  
337 Schema weiterhin nicht zielführend.

338 Alle Menschen sollen entsprechend ihrer Begabung nach den Maßstäben der  
339 **Chancengerechtigkeit** die Möglichkeit haben, den akademischen Bildungsweg  
340 einzuschlagen, unabhängig von ihrer Herkunft und von der Unterstützung im  
341 Elternhaus. Viele Studien stimmen darin überein, dass die Bildungswünsche und  
342 Bildungsentscheidungen von Eltern und Kindern zum Teil schichtspezifisch ausfallen  
343 und oft nicht ausreichend an die Leistungen der Kinder gebunden sind. So schafften  
344 beispielsweise im Jahr 2007 von 100 Kindern aus Akademikerhaushalten 71 den  
345 Übertritt auf die Hochschulen, doch von 100 Nicht-Akademiker-Kindern schafften es  
346 lediglich 24. Diese Zahlenverhältnisse haben sich auch in den letzten Jahren nicht  
347 signifikant verbessert. Während die Durchlässigkeit des Bildungssystems im  
348 Freistaat Bayern stetig verbessert wurde, entscheidet die soziale Herkunft immer  
349 noch maßgeblich über den Bildungserfolg der Kinder. Dem ist durch Maßnahmen in  
350 der Lehrerbildung und durch frühzeitige und stärkere Einbindung der Eltern in allen  
351 Bildungsebenen entsprechend entgegenzuwirken. Auch sollte über die Nutzung des  
352 freiwilligen sozialen Jahres im Sinne eines Ausgleiches der Nachteile nachgedacht  
353 werden. Wir müssen uns dagegen verwehren, dass die Hochschulausbildung  
354 qualitativ absinkt, allein um eine Chancengleichheit zu erzeugen.

355 Im Dezember 2008 stimmte der Bundesrat der Ratifizierung der UN-Konvention zu  
356 den Rechten von Behinderten zu. Artikel 24 dieser Konvention beschäftigt sich  
357 insbesondere mit Bildung und Schule und fordert unter anderem die Sicherstellung  
358 eines inklusiven Bildungssystems auf allen Ebenen, volle Entwicklungsmöglichkeiten  
359 und freien Zugang für Menschen mit Behinderung. Für die CSU ist  
360 Chancengerechtigkeit ein zentrales Anliegen. Deshalb ist bei der Hochschul-Planung

361 und -Organisation auf einen barrierefreien Zugang zu Gebäuden, Räumen und  
362 Bibliotheken und auf die Umsetzung von Nachteilsausgleichen bei Studien- und  
363 Prüfungsleistungen zu achten. Des Weiteren sind barrierefreie Skripte und  
364 Materialien für Vorlesungen zu konzipieren. Des Weiteren müssen auch die  
365 Institutionen außerhalb des Hochschulcampus neue Wege zur **gezielten Inklusion**  
366 einschlagen. Dies betrifft vor allem die Studentenwerke mit dem Angebot von  
367 barrierefreiem und behindertengerechtem Wohnraum.

368 Der Zugang zu besonders gefragten Studiengängen muss vielfach aufgrund der  
369 spezifischen Anforderungen oder aus Kapazitätsgründen administrativ geregelt  
370 werden; und somit ist eine Zugangsbeschränkung für viele Fächer unvermeidlich. Die  
371 Hochschulen sollen verpflichtet sein, den Zugang zu den knappen Studienplätzen  
372 nicht allein durch Zulassungsbeschränkungen auf Basis der Abiturnoten schematisch  
373 zu regeln. Vielmehr müssen ergänzende Kriterien zur **Eignungsfeststellung**  
374 herangezogen werden, seien es schriftliche Prüfungen oder persönliche Gespräche.  
375 Hier muss allerdings der Aufwand auch finanziell für die Hochschulen abgegolten  
376 werden. Generell gilt es, den Hochschulzugang auch über erweiterte Modelle und  
377 Experimentalklauseln zu regeln, solange die persönliche und fachliche Eignung der  
378 Kandidaten gewährleistet ist. So hat sich beispielsweise auch die Öffnung zu  
379 Hochschulen mit einem Meisterdiplom oder einschlägiger Berufspraxis als Weg für  
380 Hochqualifizierte bewährt. Für die CSU ist es ein Grundkriterium erfolgreicher  
381 Hochschulpolitik, dass allen studierfähigen und studierwilligen jungen Menschen ein  
382 attraktives und qualitativ hochwertiges Studium ermöglicht wird.

383 Die beste Bildung, je nach Begabung und Engagement des Einzelnen, muss ein  
384 bayerisches Markenzeichen ersten Ranges bleiben. Dennoch haben zahlreiche  
385 Studiengänge nach wie vor eine sehr hohe Rate an Studienabbrüchen; es muss  
386 versucht werden, dem durch intensiverte Studien- und Berufsberatung sowie durch  
387 duale Modelle und Werkstudenten-Modelle entgegenzuwirken. Entsprechend sind  
388 Übergangsemester zu installieren, um Benachteiligungen aufzuwiegen. Auch  
389 propädeutische Kurse im ersten Studienjahr sollen dazu beitragen, die Rate an  
390 Studienabbrüchen zu verringern.

391 Zu Recht wird kritisiert, dass in verschiedenen Fächern die **Notenskalen** oft extrem  
392 unterschiedlich genutzt werden. Dies wurde 2012 vom Wissenschaftsrat erneut  
393 vehement kritisiert. Vor allem mobile Studenten haben im Europäischen

394 Hochschulraum ein Recht auf eine gerechte und vergleichbare Einschätzung ihrer  
395 Leistungen. Deshalb ist darauf hinzuwirken, dass Abschlussnoten als relative Noten  
396 in Anlehnung an den ECTS-Leitfaden vergeben werden. Einerseits ist die Inflation von  
397 Bestnoten schädlich, andererseits sind hohe Abbrecherraten zu vermeiden, soweit  
398 sie nicht fundiert begründet sind. Propädeutika vor dem Studium - also das Studium  
399 vor dem Studium - sind im Grunde sinnvoll, doch als verpflichtende Norm sollte es sie  
400 nicht geben. Es ist vornehmliche Aufgabe des Gymnasiums und der entsprechenden  
401 Institutionen, die Studierfähigkeit herzustellen, und dabei ist die Verflachung der  
402 Abiturabschlüsse zu vermeiden.

403

#### 404 **5. Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und seine Karrierewege**

405 Bayern hat eine lange Tradition in der Förderung hochbegabter  
406 Nachwuchswissenschaftler. Ziel muss es bleiben, junge Eliten an allen Hochschul-  
407 Arten systematisch zu fördern und ein den gesellschaftlichen Anforderungen  
408 genügendes **Stipendiensystem** aus- und aufzubauen. Die derzeitigen  
409 Stipendiensysteme werden ihrer Anreiz- und Auszeichnungsfunktion nicht in jeder  
410 Hinsicht gerecht. Stipendien an Hochschulen sollen deshalb künftig materiell so  
411 ausgestaltet werden, dass sie vergleichbaren Beschäftigungsverhältnissen  
412 gleichkommen. Insbesondere sollen die familienfördernden Maßnahmen, wie  
413 Anrechnung von Kindererziehungs-Zeiten, Betreuungsgeld und Elterngeld, mit den  
414 Stipendien im Elite-Netzwerk Bayern (ENB) kompatibel werden. Die Kapazität des  
415 Elite-Netzwerks Bayern ist auszubauen. Leistungsbezogene Studienangebote, wie  
416 Elite-Studiengänge oder *Summer Schools*, sollten mit Landesmitteln finanziell  
417 gefördert werden. Hochbegabte Studierende sollen auf der Basis eines Bachelor-  
418 Abschlusses in zielorientierte Promotions-Studiengänge im Rahmen von  
419 strukturierten Graduiertenkollegs aufgenommen werden können. Die  
420 Hochschullehrer sollen, auch materiell, ermutigt werden, Graduiertenkollegs und  
421 innovative Promotions-Studiengänge zu schaffen. Eigene Promotions- und  
422 Habilitations-Stipendien für Frauen haben sich bislang vorzüglich bewährt und  
423 sollten weiterhin ausgebaut werden. Lehrbeauftragte, wissenschaftliche Hilfskräfte  
424 und studentische Tutoren, die sich promotionsbegleitend in die Aufgaben der Lehre  
425 einbringen, müssen angemessen für ihre Tätigkeit vergütet werden.



426 Um die besten Nachwuchsforscher für die bayerischen Universitäten aus dem In- und  
427 Ausland zu gewinnen, ist nicht nur eine optimale Forschungs-Infrastruktur vonnöten;  
428 es ist auch bedeutsam, die jungen Wissenschaftler früh in eigenverantwortliche  
429 Positionen zu führen, die ihnen längerfristige Perspektiven erlauben. Hierfür sind  
430 weitere **Tenure Track**-Modelle an den bayerischen Universitäten zu schaffen. Die  
431 Technische Universität München hat hierin vorbildliche Pionierarbeit geleistet und  
432 ein entsprechendes Modell realisiert. Im Kern besteht es darin, dass qualifizierte  
433 Nachwuchswissenschaftler, die sich durch hochrangige Publikationen ausgezeichnet  
434 haben und die Fähigkeit zu wissenschaftlicher Eigenständigkeit bewiesen haben, auf  
435 zeitlimitierte Professuren (W2) berufen werden, um auf der Basis einer kritischen  
436 Zwischenevaluation mit externen Gutachten in dauerhafte Professuren (W3)  
437 eingewiesen zu werden. Das *Tenure Track*-Modell der TU München sollte anderen  
438 Hochschulen in Bayern Modell stehen. Allerdings sind die Ressourcen zur Schaffung  
439 von *Tenure Track*-Professuren an den Hochschulen limitiert, da viele Hochschullehrer-  
440 Positionen in feste Lehrstrukturen eingebunden sind und eine inhaltliche freie  
441 Begabtenauslese deshalb nur begrenzt möglich ist. Daher schlägt die CSU vor, dass  
442 ein Programm zur Schaffung **bayerischer Zukunftsprofessuren** implementiert wird.  
443 Die Auswahlverfahren könnten sich an bewährten Strukturen orientieren, wie sie sich  
444 beispielsweise im Fiebigger-Programm und mit den BayGene-Professuren sehr gut  
445 bewährt haben. Ziel soll es sein, einen Pool von *Tenure Track*-Professuren am  
446 Wissenschaftsministerium zu schaffen und ohne Themenbindung auszuschreiben.  
447 Die Positionen sollen reserviert sein für herausragend qualifizierte Bewerber. Die  
448 Kandidaten sollen von den Hochschulen nominiert werden. Da zu erwarten ist, dass  
449 mehr ausgezeichnete Kandidatinnen und Kandidaten nominiert werden, als  
450 Professorenstellen verfügbar sind, wird sich daraus zwischen den bayerischen  
451 Hochschulen ein Wettbewerb der besten Ideen entwickeln.

452

## 453 **6. Organisationsstrukturen**

454 Das bayerische Hochschulgesetz sieht eine wohlausgewogene Balance in den  
455 Kompetenzen und Zuständigkeiten der diversen Gruppen an den Hochschulen und  
456 ihren Gremien vor. Ziel muss es bleiben, die **Professionalisierung** und administrative  
457 Schlagkraft der Einrichtungen noch weiter fortzuentwickeln und zu stärken. Die  
458 Entscheidungswege in den Hochschulen müssen fortentwickelt werden, und die

459 Hochschulen sollen ermutigt werden, über Experimentierklauseln neue  
460 Entscheidungsmodelle zu gestalten. Die strategische und wissenschaftliche  
461 Gesamtverantwortung bleibt beim Ministerium, ebenso wie der Auftrag, für eine  
462 dynamische Fortentwicklung der Finanzierung zu sorgen. Daher erscheint es  
463 essentiell, dass die Staatsregierung in den Aufsichtsgremien der Hochschulen  
464 hochrangig vertreten bleibt. Die Hochschulen sollen ermuntert werden,  
465 beispielsweise Department-Strukturen nach internationalen Vorbildern zu erproben,  
466 um den Freiraum für selbständige Forscher in ihren Reihen zu erhöhen. Akademische  
467 Beratungskommissionen, von den Senaten der Hochschulen demokratisch  
468 legitimiert, müssen noch mehr in die Entscheidungen zu Grundfragen der  
469 Forschungsplanung, der Hochschulfinanzierung und zu Grundsatzfragen  
470 akademischer Lehre einbezogen werden.

471 Die **Hochschulklinika** an fünf bayerischen Universitäten sind komplexe Strukturen,  
472 die nicht nur im wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Wettbewerb stehen. Sie  
473 haben auch einen breiten Auftrag in der medizinischen Maximalversorgung. Nach  
474 dem bayerischen Universitätsklinik-Gesetz sind die Klinika eigenständige Anstalten  
475 des öffentlichen Rechts, die der jeweiligen Trägeruniversität zugeordnet sind. Sie  
476 dienen der universitären Forschung und Lehre und dem wissenschaftlichen  
477 Fortschritt und nehmen daran ausgerichtet Aufgaben der Krankenversorgung wahr.  
478 Hierfür erhalten sie einen finanziellen Zuschuss für Forschung und Lehre; dieser muss  
479 künftig besser an die Kostenentwicklung angepasst und dynamisiert werden. Das  
480 Erfolgsrezept der universitären Medizin in Deutschland ist die konsequente Einheit  
481 von Forschung, Lehre und Krankenversorgung, und dem hat das bayerische  
482 Hochschulklinika-Gesetz vorbildlich Rechnung getragen. Ziel für die kommenden  
483 Jahre muss es bleiben, die Professionalisierung der Entscheidungsstrukturen in den  
484 Universitätsklinika noch weiter zu fördern. Die Leitungsgremien der  
485 Universitätsklinika brauchen hauptamtliche Entscheidungsträger. Auch wenn das  
486 Klinikum mit der Universität, der es zugeordnet ist, sehr intensiv kooperiert und  
487 damit dem wissenschaftlich-medizinischen Fortschritt dient, muss die gesamte  
488 Hochschul-Medizin in einer einheitlichen und homogenen Verwaltungsstruktur  
489 stehen. Die Mission der Hochschulklinika zu ihrem eigenständigen universitären  
490 Forschungs- und Lehrauftrag muss sich in der Qualifikation der Klinikumsvorstände

491 und ihrer Befähigung zu zukunftsweisenden Struktur- und  
492 Organisationsentscheidungen widerspiegeln.

493

## 494 **7. Hochschul-Finanzierung**

495 Die bayerischen Hochschulen brauchen **Planungssicherheit** und verlässliche  
496 finanzielle Rahmenbedingungen. Die CSU will die **Haushaltsmittel der Hochschulen**  
497 **deshalb weiter steigern** und legt höchsten Wert auf langfristige  
498 Finanzierungszusagen. Auch wenn es immer mehr darauf ankommen wird, den  
499 Hochschulen weitere Finanzierungsquellen zu erschließen, so steht der Staat als  
500 Träger und maßgeblicher Finanzier von Forschung und Lehre auch künftig in der  
501 Hauptverantwortung. Gerade die Grundlagen- und Basisforschung ist nicht primäres  
502 Ziel der Industrie unter derzeitigen Wirtschaftlichkeitsaspekten, sondern bildet die  
503 Basis der Hochschullandschaft. Nur staatliche Finanzierung gewährleistet die  
504 Unabhängigkeit der Forschung. Die CSU versteht Mittel für Wissenschaft, vor allem  
505 an den Hochschulen, als **Investitionen in die Zukunft Bayerns**. In die mittelfristige  
506 Finanzplanung müssen auch die steigenden Zahlen der Studierenden an den  
507 bayerischen Hochschulen als Steigerungsfaktor eingehen. Wenn wir nach außen hin  
508 die Bildung als wichtig ansehen, dürfen wir nicht über eine  
509 Finanzierungsminimierung nach innen nachdenken müssen. Die zuständigen  
510 Ministerien sollen den notwendigen Rahmen für den Ausbau der Hochschulen in  
511 Zielvereinbarungen festlegen. Die Bewertung des Erfolgs in den Forschungs- und  
512 Lehrleistungen, nicht nur die Prozesskontrolle, müssen der entscheidende Maßstab  
513 sein. Dies beinhaltet, dass die Hochschulen eine sachgerechte Ausstattung für  
514 Personal- und Sachmittel erhalten. Die Verteilung der Mittel zwischen den  
515 Hochschulen muss zunehmend die Leistungsparameter in Forschung und Lehre  
516 berücksichtigen. An der **leistungsorientierten Mittelverteilung (LOM)** zwischen den  
517 bayerischen Universitätsklinika kann hierfür Maß genommen werden.

518 **Drittmittel** der öffentlichen Hand stellen eine wichtige Ergänzung der  
519 Hochschuletats dar. Die Einwerbung von Drittmitteln ist als eine wichtige Aufgabe  
520 der Hochschullehrer zu bewerten. Darüber hinaus sollen bessere Anreizsysteme für  
521 Stifter und Förderer aus dem privaten Bereich und aus der Wirtschaft geschaffen  
522 werden. Es bleibt anzustreben, dass Drittmittel aus der Wirtschaft einschließlich der  
523 Gelder für Auftragsforschung steuerlich besser berücksichtigt werden.

524 Die Attraktivität der bayerischen Hochschulen steht und fällt auf Dauer mit deren  
525 finanziellem Unterbau. Daher ist in hohem Maße zu begrüßen, dass die wegfallenden  
526 **Studienbeiträge** mit staatlichen Mitteln voll kompensiert werden. Damit ist es allen  
527 Hochschulen möglich, den durch die Studienbeiträge verbesserten status quo in der  
528 Lehre aufrechtzuerhalten. Richtig ist, dass die Gelder weiterhin in eigenen  
529 Verwaltungstiteln bleiben und unter der bewährten **Mitwirkung der**  
530 **Studierendenvertreter** dort eingesetzt werden, wo der Bedarf am dringendsten  
531 empfunden wird. Darüber hinaus werden auch die Katholische Universität Eichstätt-  
532 Ingolstadt und die Hochschule für Philosophie München bei der Kompensierung der  
533 Mittel berücksichtigt. Im kommenden Doppelhaushalt 2015/2016 und darüber hinaus  
534 ist vor allem die Dynamisierung der Mittel, d.h. die Anpassung der  
535 Kompensationszahlungen an steigende und sinkende Studentenzahlen zu  
536 berücksichtigen.

537

## 538 **8. Empfehlungen**

539 Bayern ist ein exzellenter Standort für Spitzenforschung und Hochtechnologie. Die  
540 bayerischen Hochschulen sind im nationalen und im globalen Vergleich Stätten von  
541 hochqualifizierter Forschung und Ausbildung. Dennoch gilt es, neue  
542 Herausforderungen aufzunehmen.

- 543 • **Der weitere Ausbau von Forschung und Lehre** an unseren Hochschulen muss  
544 vorrangiges Ziel bleiben, und ihre inhaltliche Vielfalt ist beizubehalten. Das  
545 gesamte Spektrum zählt, von der Grundlagenwissenschaft bis zur  
546 Industrieforschung.
- 547 • Die reinen Grundlagenwissenschaften und anwendungsorientierte  
548 Forschungsansätze müssen noch besser verzahnt werden. **Regionale**  
549 **Technologie- und Bildungs-Cluster** können hierfür optimale Handlungsansätze  
550 bieten.
- 551 • **Bundesfinanzierte außeruniversitäre Forschungsinstitute** sind in der Fläche des  
552 Freistaats neu anzusiedeln, um einem dringenden Nachholbedarf abzuhelpfen.
- 553 • **Das Leistungsprinzip in Forschung und Lehre** ist an den Hochschulen  
554 konsequent weiterzuentwickeln. Alle Hochschulen müssen sich der kritischen  
555 Evaluation ihrer Leistungsfähigkeit unterwerfen.

- 556 • Die Hochschulen müssen in den **Wettbewerb um die Zuwendung der**  
557 **Fördermittel** gestellt werden. Der Wettbewerb um Exzellenz und Leistung sichert  
558 den Hochschulen und ihrer Forschung langfristig ihre Dynamik. Dabei darf der  
559 Wettbewerb aber nicht die Ideenfindung und das kreative Denken unterdrücken.
- 560 • **Interdisziplinäre Kooperation und Internationalisierung** brauchen neue  
561 Anreizsysteme. Die Bekanntheit eines Studiums in Bayern, im Sinne von *Study in*  
562 *Bavaria*, muss erhöht werden.
- 563 • Die Strategiefindung von Hochschulen und Ministerien bedarf der Begleitung  
564 durch akademische Gremien. Daher wird empfohlen, einen **Beirat für**  
565 **Hochschulen und Wissenschaft des Freistaats Bayern** einzurichten, der die  
566 zukünftigen Herausforderungen für unser Wissenschaftssystem identifiziert und  
567 Empfehlungen zum weiteren Ausbau der Spitzenposition Bayerns erarbeitet.
- 568 • Die Hochschulen brauchen nicht nur die **Freiheit des Forschers und des**  
569 **akademischen Lehrers**, sondern auch **administrativen Freiraum** für den Einsatz  
570 von Personal- und Sachmitteln.
- 571 • Die **Förderung der Akademikerinnen** bleibt ein wesentliches Anliegen der Politik.  
572 Dabei sollten nicht starre Quotenregelungen, sondern die familienfreundliche  
573 Gestaltung des Arbeitslebens und flexible Mechanismen der Karriereförderung  
574 im Vordergrund stehen.
- 575 • Mit einem Programm zur **Bayerischen Zukunftsprofessur** soll ein Mechanismus  
576 geschaffen werden, der *Tenure Track*-Modelle zu strukturieren hilft und zugleich  
577 im Wettbewerb zwischen den Hochschulen wissenschaftliche Spitzenkräfte aus  
578 dem In- und Ausland nach Bayern bringt. Ein attraktives *Tenure Track*-Modell  
579 existiert bereits in Bayern; es ist jedoch noch nicht breit genug implementiert.
- 580 Die CSU muss der Hochschul- und Forschungs-Politik höchste Priorität einräumen und  
581 sich dabei zu den Leitlinien von Qualität und Leistung neben sozialer Verantwortung  
582 bekennen. Die Finanzierungsbasis muss sich dem zunehmenden Forschungs- und  
583 Innovationsbedarf unserer Gesellschaft sowie der wachsenden Zahl an Studierenden  
584 anpassen. Forschung und akademische Lehre eröffnen den Weg in eine  
585 prosperierende Zukunft.

586  
587  
588

## 589 **B) Forschung und Technologie**

590

### 591 **1. Forschungs- und Technologiepolitik**

592 Die Auswirkungen der Finanzkrise und der Kampf gegen den Klimawandel haben  
593 genauso wie die Herausforderungen der Demographie bereits heute große  
594 Auswirkungen auf die Zukunftschancen unserer Gesellschaft. CSU versteht dabei den  
595 Einsatz immer knapper werdender staatlicher Ressourcen für Wissenschaft und  
596 Forschung als zentrales Leitmotiv ihrer Zukunftspolitik. Erfolge in Wissenschaft und  
597 Forschung sind die wichtigsten Weichenstellungen für eine langfristige Standort-  
598 Umwelt- und Sozialpolitik.

599

600 Erfolgreiche Forschungspolitik muss einem scheinbaren Widerspruch gerecht  
601 werden: breit und ergebnisoffen angelegt und gleichzeitig zielgerichtete  
602 Anwendungsorientierung. Die Förderung der Grundlagenforschung in allen  
603 Wissenschaftsbereichen, auch der Geistes- und Sozialwissenschaften, gehört  
604 selbstverständlich zu ihren Aufgaben, wie produktorientierte und  
605 anwendungsbezogene Technologiepolitik.

606

607 Nur die Schaffung einer kritischen Gesamtmasse an Forschungspotenzial im  
608 Gesamtspektrum von Wissenschaft und Wirtschaft macht einen Standort auf Dauer  
609 erfolgreich.

610

611 Wichtigste Ziele für die Forschungspolitik sind dabei

612

- 613 • optimale Bedingungen für Forschung,
- 614 • Vernetzung als Grundelement,
- 615 • Durchbrechen herkömmlicher Fach- und Institutionenschranken,
- 616 • Gewinnung und Halten exzellenter Spitzenforscher,
- 617 • Bereitstellung international vergleichbarer Spitzeneinrichtungen als Grundlage  
618 für die Cluster-Bildung,
- 619 • Stimulierung von Drittmittelgebern (öffentlich und privat),
- 620 • Ausbau von Forschungskompetenz in allen Regionen und Zukunftsfeldern,
- 621 • Kooperation zwischen Wissenschaft, Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft ,

- 622 • Qualitätssicherung durch Evaluation und Prämierung und  
623 • internationale Standortvertretung.

624

## 625 **2. Forschungspolitik im 21. Jahrhundert**

626 Strategische Forschungspolitik am Beginn des 21. Jahrhunderts muss aus Sicht der  
627 Christlich-Sozialen Union folgende Eckpunkte berücksichtigen:

- 628 • Mit der Forschung in Bayern und Deutschland internationales Spitzenniveau  
629 anzustreben ist zentrale Aufgabe von Forschungspolitik. Mit möglichst vielen  
630 Wissenschaftsgebieten an der Weltspitze oder zumindest auf gleicher  
631 Augenhöhe mit den Besten der internationalen „scientific community“ zu  
632 stehen stellt ein dauerhaftes politisches und gesellschaftliches Postulat an  
633 Forschungspolitik in Deutschland dar.
- 634 • Der Einsatz materieller und finanzieller Ressourcen in Forschung und  
635 Entwicklung, insbesondere für die Gewinnung hervorragender Köpfe national  
636 und international, bedeutet langfristig wirkende Investitionen. Die Bewertung  
637 als konsumtive Ausgaben muss Forschungspolitik dauerhaft verändern.
- 638 • Die Umsetzbarkeit von Forschungsergebnissen ist Interesse und Ziel von  
639 Forschungspolitik. Die Bereitstellung eines entsprechenden Instrumentariums  
640 - etwa im Patent- oder Technologietransfer - eine zentrale Aufgabe. Die  
641 Zusammenarbeit der Partner Wissenschaft und Forschung ist  
642 selbstverständlicher Standard.

643

644 Forschung hat aus Sicht der CSU eine Fülle von Wirkungspotenzialen:

645

- 646 • Forschungspolitik ist Standortpolitik. Unabdingbar für den Erfolg sind oft erst  
647 längerfristig Effekte erzielende Investitionsentscheidungen. Hier liegt die  
648 Verantwortung langfristig angelegter Wissenschafts- und Standortpolitik. Die  
649 Schaffung einer kritischen Gesamtmasse an Forschungspotenzial im  
650 Gesamtspektrum von Wissenschaft und Technologie macht einen Standort auf  
651 Dauer erfolgreich.
- 652
- 653 • Forschungspolitik ist Clusterpolitik. Die exzellenzorientierte Entwicklung von  
654 Standortpotenzialen in enger Zusammenarbeit zwischen Forschung und

655           Wirtschaft eröffnet neue Leistungspotenziale. Die Ausbildung wissenschafts-  
656           gestützter Netzwerke in der Fläche zeigt eine zweite Ebene auf. Die Öffnung  
657           zwischen Forschung und Wirtschaft muss dafür weiter vorangetrieben werden.

658

659           • Forschungspolitik ist Europapolitik. Erfolgreicher Wettbewerb kann aus Sicht  
660           der CSU nur durch ein langfristiges und strategisches Engagement auf  
661           europäischer Ebene erreicht werden. Der Start des neuen  
662           Forschungsrahmenprogramms „Horizon 2020“ im Jahr 2014 und die  
663           verstärkten Anstrengungen der EU in der Forschungspolitik machen die  
664           Präsenz von Bund und Ländern in diesem Prozess besonders wichtig.

665

666           • Forschungspolitik ist Kooperation. Die Vielfalt der Forschungslandschaft mit  
667           Hochschulen, außeruniversitäre Forschungseinrichtungen, wie etwa der Max-  
668           Planck-Gesellschaft oder den Fraunhofer-Instituten sowie den Forschungs-  
669           und Entwicklungsaktivitäten der Wirtschaft in unserem Land bergen ein  
670           großes Kreativpotenzial. Die Zusammenarbeit in der Forschung zwischen  
671           Hochschulen untereinander und mit außeruniversitären  
672           Forschungseinrichtungen aller Gattungen muss nach Einschätzung der CSU  
673           systematisch ausgebaut und langfristig vernetzt werden. Die Wirkungskraft  
674           der Forschungsorganisationen und ihre Finanzierung soll langfristig gesteigert  
675           und zwischen Bund und Ländern gesichert werden.

676

677           • Forschungspolitik ist Wirtschaftspolitik. Identifizierung und Ausbildung  
678           innovativer Forschungs- und Technologiefelder ist für Deutschland der  
679           Schlüssel für eine dauerhafte Spitzenposition im globalen Wettbewerb.  
680           Wertschöpfung und die Sicherung hochwertiger Beschäftigung durch  
681           strategische Technologieförderung beschreibt die CSU als die  
682           Querschnittsaufgabe für Forschung und Wirtschaft.

683

684           • Forschungspolitik ist Umweltpolitik. Deutschland steht vor der  
685           Herausforderung, den Ausstieg aus der Atomenergie zu meistern und zudem  
686           den Ausstoß klimaschädlicher Gase auf ein langfristig umweltverträgliches  
687           Niveau zu reduzieren. Dabei stehen sich viele teils widersprüchliche Interessen



688 gegenüber: die Energiewende sollte ökonomisch und ökologisch ausgewogen  
689 sein, die Interessen der verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen und  
690 Generationen berücksichtigen und die Zukunftsfähigkeit unseres Landes  
691 gewährleisten. Die Breite dieser Herausforderung muss sich auch in der  
692 Vielfalt der Forschungsbereiche widerspiegeln: als Beispiel seien hier nur die  
693 Themen Regenerative Energien, Speicherforschung, Energieeffizienz und  
694 Smart Grid genannt.

695

696 • Forschungspolitik ist Sicherheitspolitik. Die Digitalisierung und zunehmende  
697 Vernetzung unserer gesamten Gesellschaft bergen ein großes ökonomisches  
698 Potential, bringen aber auch neue Gefahren mit sich. Die Stabilität der  
699 gesamten öffentlichen Infrastruktur, insbesondere der Ausbau eines stabilen  
700 und intelligenten Stromnetzes, die Abwehr von Angriffen aus dem Internet  
701 (einschließlich des besonderen Schutzes geistigen Eigentums) sind für unsere  
702 Forschungspolitik Chance und Herausforderung zugleich.

703

704 • Forschungspolitik ist Förderpolitik. Der gezielte Einsatz von Leistungsanreizen  
705 in Forschung und Technologie steht für die CSU an vorderster Stelle. Die  
706 Entwicklung wirkungsstarker Förderinstrumente stellt die Forschungspolitik  
707 vor neue Aufgaben. Leistungsorientierte Drittmittel eröffnen auch in Zukunft  
708 wichtige Spielräume für Forschung und Technologie. Die Schaffung besserer  
709 Bedingungen zur Gewinnung von Drittmitteln bleibt weiter vordringlich, etwa  
710 im Bereich eines international attraktiven Stiftungsrechtes.

711

## 712 **C) Kunst und Kultur**

713

### 714 **1. Kunst und Kultur - Wurzeln unserer Zukunft**

715 Kunst und Kultur als Ausdruck schöpferischer Freiheit des Menschen und der  
716 Identifikation der Bürgerinnen und Bürger mit ihrer Heimat, ihrer Region und ihrem  
717 Land haben in der modernen globalisierten Welt Bedeutung wie nie zuvor. Kunst und  
718 Kultur sind Inbegriff menschlicher Lebensäußerung, sie sind als anregende und  
719 reflektierende **Kraft für Staat und Gesellschaft unverzichtbar. Darüber hinaus sind**

720 **Kunst und Kultur Standortfaktoren die unser Land unverwechselbar machen und ihr**  
721 **Anziehungskraft geben.**

722

723 Kunst und Kultur haben bewusstseinsbildende Wirkung in unserer Gesellschaft.  
724 Grundgesetz und Bayerische Verfassung gewährleisten die freie künstlerische  
725 Betätigung. Aufgabe des Staates ist es, Kunst vor Eingriffen in ihren  
726 eigengesetzlichen, autonomen Gestaltungsraum zu schützen und ihre Vielfalt auch  
727 durch die Förderung möglichst **vieler Bereiche und Akzentuierungen zu sichern.** Das  
728 Gemeinwesen hat die Aufgabe, Kunst und Kultur zu fördern, Prägendes und  
729 Bleibendes zu sammeln und zu dokumentieren. Es ist nicht Aufgabe des Staates,  
730 Kunst **zu bewerten, sondern vielmehr Rahmenbedingungen zu schaffen, dass sich**  
731 **Kunst entwickeln kann.**

732

733 **a) „Nur wer weiß woher er kommt, weiß auch wohin er geht“ - Identität und**  
734 **Bewusstsein**

735 In der modernen Wissensgesellschaft mit ihren weltweiten Verflechtungen ist ein  
736 identitätsstiftendes Zusammengehörigkeitsgefühl unverzichtbar. Der kulturelle  
737 Reichtum Deutschlands speist sich aus der Vielfalt seiner Länder und Regionen und  
738 seiner Offenheit für Anregungen aus aller Welt. Die Verkörperung dieser Identität in  
739 unzähligen Institutionen und Vereinen in den großen Städten bis in die kleinsten  
740 Dörfer zeichnet Bayern aus, das in vielen Teilen der Welt als Repräsentant  
741 Deutschland angesehen wird. Das Beheimatetsein in einer globalisierten Welt ist aus  
742 Sicht der CSU eine wichtige Bedingung für die Stabilität unserer Gesellschaft.

743

744 Die **CSU hat in ihrer Regierungsverantwortung** dafür Sorge getragen, dass das reiche  
745 kulturelle Erbe des Landes bewahrt wurde und sich entwickeln konnte. Die historisch  
746 gewachsene Kulturlandschaft Bayerns strahlt mit ihrem reichen Bestand an  
747 Kulturdenkmälern, der großen Vielfalt an kulturellen Veranstaltungen, künstlerischen  
748 Initiativen und kreativen Unternehmungen. Kulturpolitik in Bayern hat den Anspruch,  
749 einerseits das reiche kulturelle Erbe zu bewahren, andererseits das aktuelle  
750 Kulturschaffen zu fördern und zu unterstützen. Das Bemühen um Kunst und Kultur,  
751 nicht zuletzt auch in deren Vermittlung, soll die Begeisterung für das Land und die  
752 Gesellschaft, die sie birgt und gebiert, ansprechen und fördern.

753 **b) Kultur als Verfassungsauftrag**

754 Die CSU versteht die Wahrnehmung unseres Verfassungsauftrags gem. Art. 141 BV,  
755 den Kulturstaat Bayern zu entwickeln und zu bewahren, als lebendigen und  
756 essentiellen Gestaltungsauftrag an die Politik.

757

758 Die CSU wird nachdrücklich den beschrittenen Weg fortsetzen, das kulturelle  
759 Bewusstsein Bayerns im föderalen Rahmen der Bundesrepublik zu **stärken**.

760

761 Kunst und Kultur geben Impulse für die Lebensgestaltung **aller** Bürgerinnen und  
762 Bürger.

763

764 Kulturpolitik ist nach dem Grundgesetz im Kulturföderalismus das Kernstück der  
765 Eigenstaatlichkeit der Länder in der Bundesrepublik Deutschland, auch im Verhältnis  
766 der Bundesrepublik Deutschland gegenüber der Europäischen Union.

767

768 Die Förderung von Kunst und Kultur ist eine Aufgabe von Bund, Ländern und  
769 Kommunen, die jeweils eigene und unverzichtbare Aufgaben haben.

770

771 • Der Bund muss seine kulturellen Aufgaben, für die er zuständig ist,  
772 konsequent wahrnehmen: die auswärtige Kulturpolitik, die Förderung  
773 deutscher Sprache und Kultur im **Ausland**, die gesetzliche Verpflichtung zur  
774 Wahrung des Geschichts- und Kulturerbes der Heimatvertriebenen sowie die  
775 Förderung der zeitgeschichtlichen Erinnerungs- und **Lernarbeit**.

776 • Der Freistaat Bayern ist aufgefordert, dafür Sorge zu tragen, dass eine  
777 lebendige Auseinandersetzung mit Bayerns Geschichte und Kultur in allen  
778 Regionen des Freistaates Bayern angeregt und unterstützt wird. Unser reiches  
779 kulturelles Erbe an Schlössern, Burgen, Kirchen und Denkmälern, unsere  
780 weltweit beachteten Kunst- und Kultursammlungen in den Museen und  
781 Sammlungen sind uns kostbar, wir wollen sie als lebendigen Beitrag unserer  
782 Geschichte ausbauen und fördern.

783 • Die CSU will weiter dafür Sorge tragen, dass nicht nur in den Zentren, sondern  
784 bayernweit ein vielfältiges kulturelles Angebot zur Verfügung steht. Das Ziel,

785 alle Landesteile gleichwertig mit kulturellen Angeboten zu versorgen, hat für  
786 uns besondere Priorität.

- 787 • Die örtliche Kulturpflege obliegt den Gemeinden. Der Staat fördert Kunst und  
788 Kultur von überregionaler Bedeutung und unterstützt die Gemeinden auf dem  
789 Gebiet der örtlichen Kulturpflege im Rahmen seiner finanziellen  
790 Möglichkeiten. Die CSU spricht sich für ein nachhaltiges Engagement des  
791 Freistaates Bayern auch im Bereich der örtlichen Kulturpflege aus.

792

793 Auch in der modernen Wissensgesellschaft mit ihren weltwirtschaftlichen  
794 Verflechtungen ist nationales Zusammengehörigkeitsgefühl unverzichtbar. Die große  
795 Mehrheit der Deutschen und vor allem der Bayern versteht sich als  
796 Solidaritätsgemeinschaft, verbunden durch die gemeinsame Geschichte und den  
797 gemeinsamen Staat ebenso wie durch die gemeinsame Sprache und Kultur. Die  
798 bayerischen Bürgerinnen und Bürger sind stolz auf ein kulturelles Erbe, das die  
799 Vielfalt des gesamten Freistaates Bayern widerspiegelt.

800

### 801 **c) Kulturelle Infrastruktur**

802 Der Freistaat Bayern verfügt dank der konsequenten Politik der CSU über ein  
803 flächendeckendes Angebot kultureller Einrichtungen. **Die Sicherung sowie der**  
804 **weitere Ausbau der kulturellen Infrastruktur können nicht vernachlässigt werden.**

805 Auch die Kulturpolitik muss sich Veränderungsprozessen stellen, die dem  
806 Wertewandel unserer Gesellschaft, aber auch den Entwicklungen **im Bereich der**  
807 **Medien Rechnung tragen.** Unsere Kulturpolitik muss offen sein für die  
808 Herausforderungen der neuen Technologien wie auch neuer Formen der Kunst.

809

810 Der kontinuierlichen und erfolgreichen Politik der CSU in Staat und Kommunen ist es  
811 zu verdanken, dass Bayern über ein flächendeckendes Netz kultureller Einrichtungen  
812 verfügt. Die Sicherung und der Ausbau dieser kulturellen Infrastruktur Bayerns  
813 stehen im Mittelpunkt unserer Politik. Kulturpolitik muss offen sein für neue Formen  
814 der Kunst. Der Staat kann bei aller Förderung der Kultur im Hinblick auf Freiheit,  
815 Autonomie und Eigengesetzlichkeit der Kunst nicht selbst Inhalte setzen,  
816 gewissermaßen Kultur „schaffen“. Die öffentliche Hand ist aber in der Pflicht,  
817 geeignete Rahmenbedingungen für alle Formen eines freien Kulturlebens zu

818 etablieren, auf deren Grundlage sich alle künstlerischen Betätigungen entfalten  
819 können. Wir wollen dies fortsetzen durch

820

- 821 • eine kulturfreundliche Gesetzgebung, insbesondere im Stiftungs- und  
822 Steuerrecht,
- 823 • **den maßgeblichen Betrieb und die Veranstaltung kultureller Programme und**  
824 **Angebote im ganzen Land,**
- 825 • die finanzielle Förderung nichtstaatlicher Institutionen, kommunaler und privater  
826 Initiativen und
- 827 • Förderung **freier Träger durch** Zuschüsse, Preise und Stipendien.

828

829 Die Situation der öffentlichen Haushalte erfordert auch im Bereich der Kultur  
830 erhebliche Anstrengungen. Die Ausgaben für Kunst und Kultur müssen im  
831 öffentlichen Bewusstsein als Investitionen in die Standortqualität unseres Landes  
832 und unserer Städte und Gemeinden verankert werden. **Das Bewusstsein dafür zu**  
833 **schaffen, ist eine zentrale Aufgabe der Kulturpolitik.** Wenn es gelingt, auch die  
834 finanzielle Dimension von Kunst und Kultur in ihrer positiven ökonomischen Wirkung  
835 nachhaltig deutlich zu machen, wird der Verfassungsauftrag der Kulturstaatsidee  
836 dauerhaft wirksam. Wir werden noch mehr Wert darauf legen, dass das private  
837 Engagement gefördert und gestärkt wird.

838

839 **Die Förderung von Kunst und Kultur ist für die CSU auch bei gesamtwirtschaftlicher**  
840 **Betrachtung ein Gebot der ökonomischen Vernunft.**

841

## 842 **2. Kunsthochschulen**

843 Die Akademien der Bildenden Künste in München und Nürnberg, die Hochschulen für  
844 Musik in München, Nürnberg und Würzburg und die Hochschule für Film und  
845 Fernsehen in München haben sich einen hervorragenden Ruf erworben. Weitere  
846 Einrichtungen für Spitzenausbildung im musischen Bereich tragen ebenfalls dazu bei.  
847 Sie tragen als Ausbildungsstätten für den künstlerischen Nachwuchs besondere  
848 Verantwortung und müssen hohen Anforderungen gerecht werden, um unsere  
849 jungen Künstler im internationalen Wettbewerb bestehen zu lassen. Hierzu bedürfen  
850 sie einer angemessenen finanziellen und personellen Ausstattung. Die CSU wird auch

851 künftig die besondere Bedeutung der Ausbildung des künstlerischen Nachwuchses  
852 betonen und unterstützen.

### 853 **3. Theater**

854 Bayern verfügt über eine reiche und lebendige Theaterlandschaft, die in ihrer  
855 historisch gewachsenen Struktur geprägt ist von der Vielfalt der zahlreichen  
856 kommunalen und privaten Theater in allen Regionen Bayerns. Neben den drei  
857 Staatstheatern in München, dem Staatstheater in Nürnberg stehen über 30 Theater  
858 mit eigenem, professionellem Ensemble. Eine große Zahl von Bühnen arbeitet mit  
859 wechselndem künstlerischem Personal. Zahlreiche Aktivitäten von Volks- und  
860 Laienspielgruppen, Puppen- und Figurentheatern sowie eine Reihe sommerlicher  
861 Freiluftspiele runden die bayerische Theaterszene ab.

862

863 Die CSU setzt sich für die Erhaltung und staatliche Förderung der bayerischen  
864 Theaterlandschaft ein. Vorrangiges Ziel muss der Erhalt der vorhandenen  
865 Institutionen sein. Es gilt, die traditionelle Theaterlandschaft zu stabilisieren und in  
866 **ihrer Struktur** zu festigen. Dazu bedarf es einer finanziellen **Ausstattung** der Theater.  
867 Staat und Kommunen als Träger wie als Zuwendungsgeber sind aufgerufen, die  
868 Existenz der Häuser zu sichern. Kultur und Politik müssen im konstruktiven Dialog  
869 nach einvernehmlichen Lösungen suchen, wie bei Wahrung des künstlerischen  
870 Anspruchs die ökonomische Effizienz der Theater weiter verbessert werden kann. Die  
871 Reform der Finanzierung der nichtstaatlichen Theater muss deshalb die Sicherung  
872 der Einrichtungen, verbunden mit qualitätsorientierten Anreizen, zum Ziel haben. Bei  
873 entsprechenden Spielräumen ist auch die Aufnahme neuer leistungsfähiger **Institute**  
874 in die Förderung ins Auge zu fassen.

875

876 Eine besondere Herausforderung, die den Einsatz staatlicher Mittel rechtfertigt, sieht  
877 die CSU in der Hinführung junger Leute, also des Publikums von morgen, an das  
878 **Theater. Staatliche** und kommunale Fördermittel sollten gezielt für Einrichtungen  
879 und Angebote des Kinder- und Jugendtheaters eingesetzt werden. Hier kann auch ein  
880 besonderer Anreiz bei der Gewährung zusätzlicher staatlicher Fördermittel gesetzt  
881 werden.

882

883 **Die CSU wird sich weiter für ein flächendeckendes Theaterangebot in allen**  
884 **Landesteilen einsetzen. Theater, gerade auch die Mehrspartenhäuser, sind das**  
885 **Rückgrat kultureller Infrastruktur. Die Förderung der nichtstaatlichen Theater**  
886 **außerhalb der Ballungszentren muss fortgeführt werden. Gleichzeitig muss den**  
887 **Staatstheatern die erforderliche Ausstattung gewährt werden, damit diese ihren**  
888 **hervorragenden Ruf im nationalen wie internationalen Vergleich bewahren können.**

889

#### 890 **4. Musikpflege**

891 Musik ist in Bayern überall zu Hause. Noch nie gab es in Bayern ein vergleichbar  
892 blühendes, reiches Musikleben wie heute. In Laienmusikvereinen sind über 350.000  
893 aktive Sänger, Orchestermusiker und sonstige Instrumentalisten  
894 zusammengeschlossen. **Die Volksmusik spielt in allen Gegenden Bayerns eine**  
895 **wichtige Rolle.** Eine Vielzahl von Jugendlichen engagiert sich darüber hinaus im Rock-  
896 , Pop- und Jazzbereich. In den allgemein bildenden Schulen ist **meist** Musik  
897 Pflichtfach; besondere Schulformen, insbesondere die **Musischen Gymnasien** und die  
898 bundesweit einmaligen Berufsfachschulen für Musik, stellen für musikalisch begabte  
899 Schüler zusätzliche Förderangebote bereit.

900

901 Das Netz der Sing- und Musikschulen, die neben der Breitenarbeit auch  
902 Spitzenförderung betreiben, ist das tragende Element unserer Musikszene. **Die**  
903 **Musikpädagogik ist ein zentraler Bereich des Musiklebens, wobei sich privater**  
904 **Unterricht und Unterricht in Sing- und Musikschulen ergänzen.** Auch in schwieriger  
905 Haushaltsslage strebt die CSU den weiteren Ausbau der staatlichen Förderung für die  
906 Sing- und Musikschulen an. Ziel ist dabei ein flächendeckender Ausbau des Sing- und  
907 Musikschulangebotes.

908

909 Gezielte Begabtenförderung wird wahrgenommen durch die Wettbewerbe „Jugend  
910 musiziert“ und „Jugend jazzt“ sowie Anschlussmaßnahmen wie das  
911 Landesjugendorchester, das Landesjugendjazzorchester, die Bayerische  
912 Singakademie, die Bayerische Orchesterakademie u. a. Die Musikakademien in  
913 Hammelburg, Marktoberdorf und Alteglofsheim bewähren sich als zentrale  
914 Fortbildungsstätten für alle Bereiche der Musik. Auf internationalem Spitzenniveau  
915 werden Berufsmusiker und Musikpädagogen in staatlichen und kirchlichen

916 Musikhochschulen ausgebildet. **Der Fortbildung dienen die Musikakademien in**  
917 **Bayern. Die Musikwettbewerbe mit den Fördereinrichtungen, wie etwa**  
918 **Landesjugendorchester, schaffen eine breit angelegte Förderkulisse. Die Vernetzung**  
919 **von Schule und außerschulischen Kultureinrichtungen ist hier wichtig.**

920

921 Staatliche, kommunale und private Kulturorchester vermitteln die Werke der  
922 abendländischen Musiktradition und des zeitgenössischen musikalischen Schaffens  
923 breiten Bevölkerungskreisen. **Sie nehmen hierdurch eine wichtige kulturpolitische**  
924 **Vermittlungsaufgabe wahr.** Staat und Kommunen sind aufgerufen, sich auch  
925 finanziell für den Erhalt der Orchester einzusetzen; es kann aber nicht Aufgabe des  
926 Staates sein, Kürzungen kommunaler Zuschüsse auszugleichen, schon weil dies die  
927 Leistungsfähigkeit des Staates überfordern würde.

928

929 Die Rolle der Populärmusik, ob Rock, Pop oder Jazz, gewinnt aus Sicht der CSU  
930 zunehmend an Bedeutung für die Vielfalt der Musiklandschaft in Bayern. Die  
931 Ersterfahrung für junge Menschen mit der Musik hat in diesem Bereich einen  
932 besonderen Stellenwert. Die ökonomische Dimension des modernen Musikbetriebes  
933 mit einer Vielzahl sich rasch erneuernder Berufsbilder in und um die Musik ist  
934 nachhaltig wirksam. Die Förderung der Populärmusik durch Staat und Kommunen in  
935 Ausbildung, Umsetzung und Beratung ist deshalb eine wichtige musikpolitische  
936 Aufgabe. Die zahlreichen Beispiele von Populärmusikbeauftragten und Einrichtungen  
937 wie der bayerische Rockintendant, die Popmusikreferenten einiger Bezirke oder das  
938 bayerische Jazzinstitut sind wichtige Elemente dieses prosperierenden Teils der  
939 bayerischen Musikszene. Qualifizierte Ausbildungsangebote für die Populärmusik in  
940 allen Musikausbildungseinrichtungen sind deshalb anzustreben. Die  
941 identitätsschaffende Kraft für junge Menschen in der Musik, ihrer kulturellen  
942 „Sprache“, hat für die CSU besonderen Eigenwert.

943

944 Der von der Staatsregierung im Zusammenwirken mit dem Kulturpolitischen  
945 Arbeitskreis der CSU erarbeitete bayerische Musikplan enthält, **in Mitgestaltung**  
946 **durch den Bayerischen Musikrat,** für alle Musikbereiche ein zusammenhängendes  
947 Entwicklungskonzept. Er ist von dem Leitgedanken bestimmt, dass Musik und  
948 Musikausbildung in ihren vielfältigen Erscheinungsformen Bestandteil sozialer und



949 kultureller Selbstverwirklichung des Menschen in Beruf und Freizeit sind und dass  
950 breiten Bevölkerungsschichten eine sinnvolle Palette kreativer Beschäftigung mit  
951 Musik angeboten wird. Die CSU hält es für notwendig, den bayerischen Musikplan  
952 fortzuschreiben, zu aktualisieren **und umzusetzen**, damit Bayern ein singendes und  
953 klingendes Land bleibt.

954

## 955 **5. Bildende Kunst**

956 Bildende Kunst hat für das kulturelle Leben unseres Landes einen hohen Stellenwert.  
957 Aus der grundgesetzlich verankerten Freiheit der Kunst folgt die Freiheit, aber auch  
958 besondere Verantwortung des Künstlers, seine künstlerischen Entscheidungen selbst  
959 treffen und verantworten zu können. Staatliche Kunstförderung muss die Sphäre der  
960 Eigenverantwortung des Künstlers respektieren und kann deshalb nur den Charakter  
961 einer Unterstützung besitzen. Sie kann nicht in die künstlerische Entscheidung des  
962 Urhebers eingreifen.

963

964 Staatliche Künstlerförderung soll in erster Linie den freischaffenden Künstlern zu  
965 Gute kommen, die das Risiko der künstlerischen Existenz auf sich genommen haben.  
966 Der CSU sind die Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Künstler, ihre soziale  
967 Sicherung, die Förderung des Ausstellungswesens und die Unterstützung von  
968 Künstlern durch Ankäufe der öffentlichen Hand, Projektförderung und  
969 Kunstwettbewerbe besondere Anliegen. Das aus dem Kulturfonds geschaffene  
970 Atelierförderprogramm, das die Anmietung geeigneter Arbeitsräume für Künstler  
971 unterstützt, ist eine zielgerichtete und effektive Fördermaßnahme. Seine Förderung  
972 ist unabdingbar.

973

974 Die Rolle des Staates als Auftraggeber und Käufer von Kunstwerken soll in  
975 angemessenem Umfang ebenso weitergeführt werden wie die Unterstützung der  
976 Veranstalter von Kunstausstellungen, damit ein lebendiges Ausstellungswesen in  
977 allen Regionen des Landes aufrecht erhalten werden kann. Die besondere Rolle der  
978 Kunstvereine und Verbände der bildenden Künstler ist **dabei hervorzuheben**.

979

980

981

## 982 **6 . Museen**

983 Für das Selbstverständnis Bayerns als Kulturstaat spielen die rund 1.350 über das  
984 ganze Land verteilten staatlichen und nichtstaatlichen Museen eine wichtige Rolle.

985

986 **Die CSU sieht die besondere kultur-, vielmehr gesellschaftspolitische Aufgabe der**  
987 **Museen in ihrer Rolle als Teil des öffentlichen Gedächtnisses und als zentrale**  
988 **Vermittlungsinstanzen für kulturelle, künstlerische, gesellschaftliche bis hin zu**  
989 **ökonomischen und technischen Zusammenhängen.**

990

991 Bayern verfügt über die vielfältigste und lebhafteste Museumslandschaft in  
992 Deutschland. Die bayerischen Museen und Sammlungen liegen mit mehr als 20 Mio.  
993 Besuchern jährlich im Bundesvergleich mit Abstand an der Spitze bei den  
994 Besucherzahlen. Die Museumslandschaft Bayerns hat mit besonderen Projekten ihre  
995 internationale Position nochmals ausgebaut: Die Pinakothek der Moderne in  
996 München, das Neue Museum (Staatliches Museum für Kunst und Design) in  
997 Nürnberg, das Museum der Phantasie (Sammlung Buchheim) in Bernried am  
998 Starnberger See, die Sammlung Schäfer in Schweinfurt oder die Sammlung  
999 Brandhorst im Münchner Museumsviertel. Der Ausbau des Münchner  
1000 Pinakothekenquartiers zu einem internationalen Museumsforum erscheint als  
1001 interessantes Projekt. **Die unglaubliche Vielfalt der über 1.200 Museen in**  
1002 **kommunaler und privater Trägerschaft machen Bayern zum Museumsland Nr. 1 in**  
1003 **der Bundesrepublik.**

1004

1005 Die **Museumspolitik** hat für die CSU die Aufgabe, den Reichtum der  
1006 Museumslandschaft in allen Landesteilen zu pflegen, zu erhalten und bedarfsgerecht  
1007 auszubauen. Eine Zersplitterung der Museumslandschaft in zahllose Klein- und  
1008 Kleinstmuseen ist abzulehnen, Ziel ist eine gut strukturierte Museumslandschaft mit  
1009 sinnvollen Schwerpunktsetzungen. Erheblichen Bedarf sieht die CSU bei Erhalt und  
1010 Ertüchtigung der vorhandenen Museumsbauten sowie der Erneuerung veralteter und  
1011 wenig attraktiver Sammlungsausstellungen. Neben den nationalen und  
1012 internationalen Spitzenmuseen wird die bayerische Museumslandschaft geprägt  
1013 durch zahlreiche staatliche Zweigmuseen, in denen ein Großteil des staatlichen  
1014 Kunstbesitzes auch in den Regionen gezeigt wird. Die CSU setzt sich dafür ein, die

1015 Interessen der Regionen noch deutlicher zu berücksichtigen, um eine lebendige  
1016 Auseinandersetzung mit Bayerns Geschichte und Kultur in allen Regionen des  
1017 Freistaates zu fördern. Hochrangige Zeugnisse der Kunst und Geschichte aus den  
1018 staatlichen Sammlungen sollen verstärkt in staatlichen Zweigmuseen oder  
1019 Schlössern präsentiert werden; der Rang der international bedeutenden  
1020 Sammlungen in den Ballungsgebieten muss aber gewahrt bleiben.

1021

1022 Die Botschaften der Museen und Sammlungen gewinnen in einer Zeit, in der die  
1023 Menschen ihre Informationen über unterschiedliche Medien und nur noch  
1024 ausnahmsweise in der Begegnung mit Originalen beziehen, zunehmend an  
1025 Bedeutung. Sie bieten konkrete Bezugspunkte zu Geschichte und Gegenwart und  
1026 vermitteln Wirklichkeit anstelle virtueller Illusion. In diesem Zusammenhang kommt  
1027 auch den Landesausstellungen des Hauses der Bayerischen Geschichte hohe  
1028 Bedeutung zu. Die CSU spricht sich für die Fortsetzung der erfolgreichen  
1029 Landesausstellungen in allen Regionen Bayerns aus. Die Geschichte und besondere  
1030 Eigenkraft der Regionen Bayerns können mit besonderen Präsentationen und  
1031 Medien durch das Haus der Bayerischen Geschichte in ihrer Identität deutlich  
1032 gestärkt werden.

1033 Mehr denn je müssen die Museen und Sammlungen ihrer Funktion als der  
1034 Öffentlichkeit zugewandte Bildungseinrichtungen gerecht werden. Sie bedürfen  
1035 einer am Besucher orientierten Form der Präsentation. Sie sollen Erlebnisräume für  
1036 das Publikum sein. Die Bedeutung der Museumspädagogik – für alle  
1037 Besuchergenerationen – nimmt nach Einschätzung der CSU weiter zu. Die  
1038 Digitalisierung eröffnet neue Möglichkeiten der Präsentation von  
1039 Museumssammlungen, des wissenschaftlichen Austausches sowie der Gewinnung  
1040 neuer Publikumsschichten. Dazu bedarf es der notwendigen finanziellen und  
1041 personellen Ausstattung.

1042

1043 Besucherorientierung ist eine wesentliche Forderung an ein modernes Museum. Der  
1044 Erfolg von Museumsarbeit lässt sich jedoch nicht ausschließlich an Besucherzahlen  
1045 festmachen. Sammeln, Bewahren und sammlungsbezogene Forschung zählen weiter  
1046 zu den Grundaufgaben der Museen. Zur Erfüllung ihrer Daueraufgaben benötigen sie  
1047 eine finanzielle Grundsicherung.

1048 Die Museen müssen sich als moderne Dienstleistungsunternehmen begreifen, deren  
1049 Management sich an den Grundsätzen von Wirtschaftlichkeit und zeitgemäßem  
1050 Marketing zu orientieren hat. Den Museen und Sammlungen soll deshalb  
1051 weitestgehend Eigenverantwortung für ihr Budget übertragen werden.

1052

1053 Die Dokumentation und Präsentation wichtiger historischer und kultureller  
1054 Zusammenhänge sind aus Sicht der CSU Aufgaben, denen sich Bund und Länder in  
1055 strategischer Kooperation stellen sollen. Die Mitwirkung des Bundes insbesondere in  
1056 der Gedenkstättenpolitik zur Geschichte des Nationalsozialismus und der Deutschen  
1057 Einheit stehen hierfür exemplarisch. Aber auch die gemeinsame Trägerschaft  
1058 bedeutender Kultureinrichtungen wie in Bayern etwa des Deutschen Museums in  
1059 München oder des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg, bedürfen aus Sicht  
1060 der CSU einer grundlegend ordnenden kulturpolitischen Bewertung, die über die  
1061 reine, oft historisch zufällige Trägereigenschaft hinausreichen sollte.

1062

## 1063 **7. Literatur**

1064 Auch im Multimedialzeitalter haben die Literatur und ihr traditionelles und nach wie  
1065 vor wichtigstes Verbreitungsmedium, das Buch, ihre Bedeutung für das kulturelle  
1066 Leben in der Gesellschaft nicht verloren. Neue Medien, Film und Fernsehen können  
1067 die Literatur allenfalls ergänzen, nicht aber ersetzen. Phantasie und  
1068 Sprachkompetenz sind wesentliche Voraussetzungen für die individuelle  
1069 Lebensgestaltung und die Gestaltung der Gesellschaft. Schon unter diesem  
1070 Gesichtspunkt kommt der Literatur und der Kulturtechnik Lesen ein hoher  
1071 gesellschaftlicher Stellenwert zu.

1072

1073 Die Förderung von Literatur hat in Bayern eine lange Tradition. Ziel der staatlichen  
1074 Literaturförderung ist es, einerseits die Arbeit der Schriftstellerinnen und  
1075 Schriftsteller zu unterstützen und ihre Arbeitsbedingungen zu verbessern,  
1076 andererseits aber auch die Lesebereitschaft in der Bevölkerung, insbesondere bei  
1077 jungen Menschen, zu fördern. Die Ergebnisse der verschiedenen Bildungsstudien  
1078 zeigen, dass das gute bayerische Abschneiden ursächlich zusammenhängt mit der  
1079 Lesebereitschaft der Schülerinnen und Schüler, mit ihrem Interesse am Buch.

1080

1081 Die Literaturvermittlung findet auf kommunaler Ebene an öffentlichen Bibliotheken  
1082 und in Form von privaten Initiativen statt. Durch die organisatorische, ideelle und  
1083 materielle Unterstützung von Lesungen und literarischen Veranstaltungen aller Art  
1084 soll die Literatur in Kontakt mit einer möglichst breiten Bevölkerung gebracht  
1085 werden, wobei junge Menschen als Zielgruppe besonders angesprochen werden  
1086 sollen. Die CSU spricht sich für eine gezielte Nachwuchsförderung im literarischen  
1087 Bereich und die bevorzugte Unterstützung von Veranstaltungen für junge Menschen  
1088 aus. Die konkrete Begleitung von literarischen Existenzgründungen kann hierfür  
1089 angeregt werden.

1090

1091 Als Bildungs- und Kultureinrichtungen, als soziale Orte der Kommunikation und des  
1092 Wissenstransfers erfüllen Bibliotheken eine unabdingbare Aufgabe. Dabei stehen  
1093 Bibliotheken insgesamt vor neuen Herausforderungen:

1094

- 1095 • physischer Erhalt der Bücher,
- 1096 • Erweiterung, Pflege und Erhalt digitaler Daten.

1097

1098 Bibliotheken und Archive leisten als Kultur- und Gedächtnisträger mit ihrer  
1099 Sammlungs-, Dokumentations- und Vermittlungsarbeit einen unverzichtbaren Beitrag  
1100 für die Kultur in Bayern. Das Internet bietet diesen Kultureinrichtungen völlig neue  
1101 Wege, ihr Angebot einem weiten Publikum zugänglich zu machen zu machen. Mit der  
1102 Bewertung, Ordnung und Strukturierung des Internetangebots leisten sie einen  
1103 wesentlichen Beitrag zur Wissensvermittlung. Die unterschiedlichen Träger, ob privat,  
1104 kommunal oder staatlich, bedürfen einer langfristig gesicherten finanziellen  
1105 **Ausstattung.**

1106

## 1107 **8. Heimat- und Brauchtumspflege**

1108 **Heimatspflege** heißt, unseren eigenen Kultur- und Lebensraum für alle seine  
1109 Bewohner lebens- und liebenswert zu erhalten. Bayern und seine Kulturräume,  
1110 Altbayern, Franken und Schwaben, das lebendige Erbe der Flüchtlinge und  
1111 Vertriebenen stehen neben der neuen Herausforderung, den Kulturtraditionen der  
1112 Bürgerinnen und Bürger, die seit einem halben Jahrhundert in unserem Land ihre  
1113 Heimat gefunden haben. Dies gibt der Heimatspflege eine neue, herausfordernde

1114 Dimension. Dabei gilt es, das Echte und Ursprüngliche, das Tragende und Prägende  
1115 unserer reichen Volkskultur zu pflegen, zu fördern und mit den Erfordernissen der  
1116 heutigen Zeit in Einklang zu bringen. Die Bedrohung und Verflachung durch mediale  
1117 Pervertierung in Musik und Medien gefährden den kulturpolitischen Kernauftrag  
1118 zeitgemäßer Heimatpflege: Identität und Selbstbewusstsein, Wurzeln und  
1119 Beheimatung unter den Bedingungen der Globalisierung und der  
1120 Kommunikationsgesellschaft freizulegen, zu erklären und zu bewahren.

1121

1122 Die Förderung des Brauchtums, der Volksmusik, des Trachtenwesens und des  
1123 Heimatspiels hat in Bayern seit jeher zu Recht einen hohen Stellenwert. Die Wahrung  
1124 und die weitere Entwicklung dieser besonderen kulturellen Tradition, die ihre  
1125 Wurzeln im christlich-abendländischen Erbe hat, sind der CSU auch in Zukunft ein  
1126 besonderes Anliegen. Das ehrenamtliche Engagement in einer Vielzahl von Heimat-  
1127 und Geschichtsvereinen, von Laienspiel- und Theatergruppen, von Trachten-,  
1128 Schützen- und Brauchtumsvereinen bildet das Rückgrat einer erfolgreichen Arbeit für  
1129 Staat und Gesellschaft, für alle Bürgerinnen und Bürger, Junge und Alte. Den  
1130 ehrenamtlich Engagierten gilt unser besonderer Dank.

1131

1132 Der Staat soll sich im Bereich der Brauchtums- und Heimatpflege auf die Förderung  
1133 von Aktivitäten Dritter beschränken. Ziel der öffentlichen Förderung sollte es sein, die  
1134 vielfach vorhandene Bereitschaft zur Heimatpflege zu unterstützen. Mit dem  
1135 gezielten Einsatz von Fördermitteln sollte vor allem der ländliche Bereich Bayerns  
1136 gestärkt werden.

1137

## 1138 **9. Denkmalschutz und Denkmalpflege**

1139 Mit seinen über 110.000 Denkmälern - von der Dorfkapelle bis zur Kathedrale, vom  
1140 Bürgerhaus der Gotik bis zum barocken Schloss - besitzt Bayern den reichsten  
1141 architektonischen Schatz aller Länder in der Bundesrepublik Deutschland.  
1142 Denkmalpflege hilft, die Tradition und die geschichtlichen Spuren unseres Landes zu  
1143 erhalten. Der Schutz der wertvollen Geschichts- und Kunstdenkmäler sorgt auch für  
1144 die Erhaltung des gewachsenen Landschaftsbildes. Die Denkmalpflege unterstützt  
1145 jene Werte, mit denen sich die Bewohner unseres Landes identifizieren. Die

1146 Bemühungen der Denkmalpflege um die Bewahrung unseres historischen Erbes  
1147 verdienen deshalb unsere umfassende Unterstützung.

1148

1149 Denkmalschutz sieht sich unter den Bedingungen des 21. Jahrhunderts aus Sicht der  
1150 CSU drei besonderen Herausforderungen gegenüber:

1151 • Denkmalschutz hat die gesellschaftliche Aufgabe der Bewahrung des  
1152 gebauten und archäologischen Gedächtnisses unseres Landes – die  
1153 „klassische“ kulturpolitische Dimension.

1154 • Denkmalschutz hat die Aufgabe, den Trägern und Eigentümern von  
1155 Denkmälern bei deren Bewahrung und zeitgemäßer Nutzung mit fachlichem  
1156 Rat und Expertenwissen den nachhaltigen Umgang und damit die Akzeptanz  
1157 des - „ihres“ - Denkmals und der Treuhänderschaft für „ihr“ Stück Geschichte zu  
1158 vermitteln – die Dienstleistungsdimension.

1159 • Denkmalschutz hat die Aufgabe, die besondere Wertschöpfung und  
1160 Investitionsstärke der denkmalpflegerischen Praxis, ihre wirtschaftliche  
1161 Leistungskraft in Handwerk und qualifizierter Dienstleistung und die  
1162 strukturpolitische Wirkung zu verdeutlichen und zu verteidigen – die  
1163 ökonomische Dimension.

1164

1165 Zusätzlich treten Fragen der Raum-, Städte- und Landesplanung, der Technologie und  
1166 Wissenschaft, der Steuer- und Wirtschaftspolitik hinzu. Denkmalpflege ist ein  
1167 komplexes Feld der Kultur-, Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik mit seiner  
1168 besonderen „Janusköpfigkeit“: Bewahren und Gestalten.

1169

1170 Das Bayerische Denkmalschutzgesetz von 1973, das die CSU und die Bayerische  
1171 Staatsregierung initiiert haben, hat in der Bundesrepublik und in Europa als Vorbild  
1172 gedient. Die Stärkung der Entscheidungsbefugnis auf der Ebene der  
1173 Kreisverwaltungsbehörden hat gezeigt, dass der Gesetzesvollzug auf allen Ebenen  
1174 von hohem Verantwortungsbewusstsein geprägt ist.

1175

1176 Zur Verwirklichung der Aufgaben von Denkmalschutz und Denkmalpflege  
1177 unerlässlich ist eine angemessene finanzielle und personelle Ausstattung. Auch die  
1178 staatliche Denkmalpflege war in den letzten Jahren von Kürzungen betroffen, die

1179 angesichts notwendiger Sparmaßnahmen beschlossen werden mussten. Nach den  
1180 Erhöhungen der Fördermittel für diesen Bereich im Jahr 2007 setzt sich die CSU für  
1181 eine weitere Erhöhung der Fördermittel ein. Mit Zuwendungen an Private ist eine  
1182 erhebliche Anreizwirkung verbunden, die im Bereich der Baudenkmalpflege  
1183 Investitionen im vielfachen Umfang zur Folge hat und damit ein wichtiger Stützfaktor  
1184 für die Bauwirtschaft ist. Keine andere Förderung löst eine Investitionskette im  
1185 Maßstab 1:10 bis 1:12 zwischen einem Euro staatlicher Fördermittel und zusätzlicher  
1186 Investitionen aus.

1187

1188 Zeitgemäßer Denkmalschutz muss sich dem Konflikt zur Wahrung des  
1189 Denkmalbestandes im und über dem Boden offensiv stellen. Die Revision der  
1190 Denkmallisten, die Präzisierung des Denkmal-, eine Verkürzung und Vereinfachung  
1191 der Antrags- und Zuschuss-, die Nutzung modernster Dokumentationsverfahren und  
1192 intensive und nutzerorientierte Beratungspraxis, sowie eine Stärkung der  
1193 ehrenamtlichen Archäologie sind nach Ansicht der CSU vonnöten.

1194

1195 Erfolgreiche Denkmalpflege bedarf des Rückhalts in der Gesellschaft.

1196

1197 Die CSU stellt sich der Diskussion um das Verursacherprinzip im Bereich der  
1198 Bodendenkmalpflege mit entsprechender Öffnung des Entschädigungsfonds. Dabei  
1199 müssen die widerstreitenden Interessen im kulturellen und ökonomischen Bereich  
1200 wie in der Entwicklungsplanung der Kommunen abgewogen werden.

1201

1202 **Die CSU ist sich ihrer Verantwortung für die Geschichte Bayerns und seinen**  
1203 **kulturellen Erbes bewusst. Ziel zukunftsorientierter Denkmalpflege muss die**  
1204 **nachhaltige Akzeptanz in Gesellschaft und Politik, die Selbstverständlichkeit des**  
1205 **Bewahrens von baulichem und archäologischem Erbe unter den Anforderungen**  
1206 **modernster Zivilisation des 21. Jahrhunderts sein.**

1207

## 1208 **10. Identifikation und Integration**

1209 Die eine **bayerische Identität** gibt es nicht – die Ober- und Niederbayern, Oberpfälzer,  
1210 Franken und Schwaben, die Sudetendeutschen, der Vierte Stamm Bayerns, gelten als  
1211 Bestandteile der bayerischen Identitätsfamilie. Die Vielfalt in Kultur, Mentalität, in



1212 Geschichte und Brauchtum sind Wurzeln der Identität und mentalen Stärke Bayerns  
1213 im Bewusstsein seiner Bürger. Diese Identität – einheitlich und vielfältig – hat  
1214 **staatsprägende** und **heimatschaffende Kraft**: für eine Gesellschaft, die sich, wie alle  
1215 anderen Staaten des Westens, im Mainstream der Globalisierung und der Mitte eines  
1216 Gott sei Dank nach allen Seiten offenen Europa befindet, ist sie ein wichtiges  
1217 Stabilität erzeugendes Phänomen.

1218

1219 Ebenso deutlich ist für die Wirklichkeit in unserer Gesellschaft und Kultur die Präsenz  
1220 von Millionen Menschen aller Herren Länder, die Bayern und Deutschland zu ihrem  
1221 vorübergehenden und in immer höherem Maße auch dauerhaften  
1222 Lebensmittelpunkt gewählt haben: der deutlichste Beweis für die Weltoffenheit und  
1223 Attraktivität unseres Landes. Kulturen anderer Länder und Völker prägen deshalb seit  
1224 mindestens einem halben Jahrhundert die Lebenswirklichkeit unserer Heimat mit.  
1225 Dies ist Chance und Herausforderung zugleich. Erfolgreiches **Zusammenleben vieler**  
1226 **Mentalitäten und Kulturen** setzt aus Sicht der CSU die Prägekraft einer **Kultur**  
1227 voraus, die aus der **Summe der Identitäten, Geschichte(n), Traditionen und**  
1228 **Brauchtümer der Mehrheitsgesellschaft** erwächst und auf dem **christlich-**  
1229 **abendländischen Menschenbild** in der **deutschen Tradition der starken Eigenkraft**  
1230 **der Länder** und Regionen fußt. Migration und Integration als Leitaufgaben unserer  
1231 Gesellschaft im 21. Jahrhundert gelingen in dem Maße, in dem das Prinzip „Toleranz  
1232 durch Akzeptanz“ von allen Beteiligten, Aufnahmegesellschaft und Zuwanderern,  
1233 Heimatbewussten und Weltbürgern, Christen und Angehörigen anderer  
1234 Religionsgemeinschaften angenommen und gelebt wird. Aufgabe verantwortlicher  
1235 Kulturpolitik nach Ansicht der CSU ist die Verdeutlichung der die Integration  
1236 fördernden Kraft der Kultur, verbunden mit der positiven Offenheit gegenüber  
1237 Beiträgen anderer Kulturen und Traditionen. Die Rolle und Präsenz der Religionen  
1238 und religiös geprägten Kulturen, insbesondere des Islam, in der Mitte unserer  
1239 Gesellschaft erfordert dabei besondere Sensibilität und Aufrichtigkeit.

1240

1241 Unser Land wird besonders von seinen fast 1500 Jahre eigener Geschichte geprägt.  
1242 Stolz und Selbstbewusstsein auf Kultur und Tradition gehören ebenso zu unserer  
1243 gesellschaftlichen Wirklichkeit wie das Bewusstsein um die besondere historische  
1244 Verantwortung, die im Erbe der NS-Schreckensherrschaft gründet. Eine aktive Lern-

1245 und Erinnerungsarbeit gehört aus Sicht der CSU deshalb ganz selbstverständlich zu  
1246 einem **aufgeklärten Patriotismus** als essentiellen Bestandteil unseres staatlichen  
1247 und kulturellen Bewusstseins. Zur Identität der zweiten Demokratie in Bayern gehört  
1248 das Erbe des **Widerstands der Demokraten** aller Weltanschauungen als positiver  
1249 **republikanischer Gründungsmythos des Modernen Bayern**. Aktive Geschichtspolitik,  
1250 Identitätsbildung und interkultureller Dialog sind deshalb Elemente einer  
1251 zukunftsorientierten Kulturpolitik.

1252

## 1253 **D ) MEDIEN**

1254 Information ist für die CSU ein Grundpfeiler der Demokratie in unserer offenen,  
1255 pluralen Gesellschaft. Die Medien haben dabei eine Schlüsselrolle: Sie vermitteln in  
1256 einer bislang nie da gewesenen Vielfalt der Erscheinungsformen Informationen,  
1257 erleichtern die Orientierung in der Informationsflut, tragen zur Meinungsbildung bei  
1258 und dienen der Unterhaltung. Darüber hinaus sind Medien schützenswertes  
1259 Kulturgut und bedeutender Wirtschaftsfaktor gleichermaßen.

1260

### 1261 **1 . Medienstandort Bayern**

1262 Bayern gehört zu den führenden Medienstandorten in Deutschland. Eine Reihe der  
1263 größten und renommiertesten Medienunternehmen Deutschlands – von Zeitungen  
1264 und Verlagen über Rundfunk in unterschiedlichen Angebotsformen bis hin zu  
1265 Filmproduktion und Filmwirtschaft – sind hier angesiedelt. Diese Branche, die einen  
1266 hohen ökonomischen Stellenwert hat, Arbeitsplätze schafft und zur kulturellen  
1267 Bereicherung beiträgt, weiter zu unterstützen und weiter auszubauen, ist der CSU ein  
1268 wichtiges Anliegen. Durch das Cluster audiovisueller Medien der Bayerischen  
1269 Staatsregierung kommt es zu einer noch stärkeren Vernetzung von Wissenschaft und  
1270 Wirtschaft im Bereich der Medien. Außerdem verfügt Bayern aufgrund  
1271 ausgewogener Förderpolitik über zahlreiche renommierte Ausbildungseinrichtungen.

1272

### 1273 **2. Duales Rundfunksystem**

1274 Die Ausgestaltung der Rundfunk- und Medienordnung liegt nach der  
1275 Kompetenzverteilung des Grundgesetzes in der Kulturhoheit der Länder.  
1276 Rahmenbedingungen für faire Wettbewerbsbedingungen im dualen  
1277 Rundfunksystem, eine zeitgemäße Entwicklung des Rundfunks und eine

1278 ausgewogene und vielfältige Rundfunkstruktur in allen Landesteilen zählen zu den  
1279 medienpolitischen Zielen der CSU.

1280

1281 Die CSU setzt sich für ein vielfältiges, qualitativ hochwertiges Medienangebot ein  
1282 und bekennt sich ausdrücklich zum dualen Rundfunksystem. Private und öffentlich-  
1283 rechtliche Sender müssen fit und konkurrenzfähig für den nationalen und globalen  
1284 Wettbewerb sein.

1285

1286 Der öffentlich-rechtliche Rundfunk steht für Qualität und Objektivität der  
1287 Berichterstattung und ist Garant der Grundversorgung mit Information, Bildung und  
1288 Unterhaltung für die gesamte Bevölkerung. Die Gremien müssen organisatorisch und  
1289 strukturell selbständig innerhalb der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten  
1290 arbeiten und externen Sachverstand hinzuziehen können. Der öffentlich-rechtliche  
1291 Rundfunk benötigt wirtschaftliche Unabhängigkeit durch die Finanzierung aus  
1292 Rundfunkgebühren. Ein neu gestaltetes Gebührensystem muss qualitativ  
1293 hochwertigen Rundfunk sicherstellen, den neuen technischen Entwicklungen  
1294 Rechnung tragen und soziale Härten ausgleichen.

1295

1296 Darüber hinaus unterstützt die CSU die publizistische Vielfalt, zu welcher die privaten  
1297 Rundfunkanstalten beitragen. Diese haben eine gesellschaftliche Verantwortung und  
1298 dürfen auf Qualität im Programm nicht verzichten.

1299

### 1300 **3. Digitalisierung**

1301 Medien werden von vielen Menschen zunehmend ortsunabhängig in diversen  
1302 interaktiven Formen und mit immer größerer Vielfalt an Endgeräten genutzt. Dies  
1303 trifft in rasant wachsendem Maße vor allem auf die junge Generation zu. Die  
1304 Konvergenz der Medien macht sich in einem Zusammenwachsen von Radio, TV-  
1305 Geräten, iPods, Handys und Computern fest. Gerade vor dem Hintergrund stark  
1306 zunehmender Digitalisierung und des großen Zuwachses von Internetnutzern ist  
1307 absehbar, dass in einigen Jahren das Internet ein Medium von stark wachsender  
1308 Bedeutung sein wird. Die CSU erkennt das Potenzial des Internets als Medium der  
1309 Zukunft. Die Digitalisierung im Rundfunkbereich ist zügig abzuschließen.

1310

#### 1311 **4. Förderung lokaler und regionaler Fernsehangebote in Bayern**

1312

1313 Bayern hat eine besondere Verfassungslage: Nach Art. 111a der Bayerischen  
1314 Verfassung darf Rundfunk nur in öffentlicher Verantwortung und in öffentlich-  
1315 rechtlicher Trägerschaft betrieben werden. Im Rahmen dieses eigenständigen dualen  
1316 Rundfunksystems hat Bayern mit über 50 Lokalradioprogrammen, einem  
1317 landesweiten Hörfunksender, 18 lokalen Fernsehfensterprogrammen und einer Reihe  
1318 lokaler Kabelfernsehangebote die vielfältigste lokale und regionale  
1319 Rundfunklandschaft in Deutschland errichtet. Für den Erhalt dieses Angebots setzt  
1320 sich die CSU seit jeher ein. Eine leistungsorientierte Finanzierung eines vielfältigen  
1321 und regional ausgewogenen Angebots ist langfristig zu sichern. Dieser Einsatz sichert  
1322 die Berichterstattung aus den Regionen, sorgt für Arbeitsplätze und journalistische  
1323 Vielfalt, die sich an Qualitätsmaßstäben zu orientieren hat. Kooperationen von  
1324 Verlagen und Rundfunkanbietern (Cross-media-Angebote) sind besonders im lokalen  
1325 und regionalen Bereich wünschenswert. Die technischen Möglichkeiten zeitgemäßer  
1326 und preiswerter Übertragungstechniken sind hinsichtlich des rasanten Fortschrittes  
1327 zu nutzen.

1328

#### 1329 **5. Medienerziehung / Jugendmedienschutz**

1330 Die Medienpolitik der CSU orientiert sich am freien und mündigen Bürger, der die  
1331 wachsenden Angebote sinnvoll zu nutzen versteht. Eine umfassende  
1332 Medienerziehung insbesondere in den Schulen ebenso wie in der  
1333 Erwachsenenbildung hat daher große Bedeutung. Jugendmedienschutz muss in allen  
1334 Medien, insbesondere im Internet und in den elektronischen Medien konsequent  
1335 durchgesetzt werden. Brutale, menschenverachtende und jugendgefährdende  
1336 Darstellungen sind Ausdruck von Verantwortungslosigkeit, sie müssen konsequent  
1337 beanstandet und aus den Programmen genommen werden.

1338

1339 ***Virtuelle Lern- und Lehrformen, besonders Angebote webbasierten Lernens (z.B.***  
1340 ***Virtuelle Hochschule Bayern) sind dauerhaft zu evaluieren und darauf basierend die***  
1341 ***Entwicklung zukunftsfähiger Systeme zur Unterstützung von Unterricht und Lehre***  
1342 ***in Schule, Hochschule und Weiterbildung voranzutreiben.***